Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1942

221 (21.9.1942)

urn:nbn:de:gbv:45:1-89169

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Postverlagsort Aurich, Fernruf 533 — Postscheckkonto Hannover 369 40. — Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Leer, Norden, Elens, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.60 RM., einschl. durchschnittl. 25 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Folge 221 — Montag, 21. September — Jahrgang 1942

38 Schiffe eines Großgeleitzuges versenkt

Churchill will unsere Kinder rauben!

Alle Zwei- bis Sechsjährigen sollen aus dem Reichsgebiet entführt werden

Das gemeinste Verbrechen ersonnen

() Berlin, 21. September.

In England wurde der ungeheuerliche Plan bekanntgegeben, die deutschen Kinder nach dem erhofften Siege der Alliierten international zu machen. Die in London erscheinende, von Churchill bezahlte Zeitung „Vry Nederland" fordert, wie das amtliche englische Reuterbüro mitteilt, daß alle deutschen Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren ihren Müttern weggenommen und für die Dauer von 25 Jahren ins Ausland geschickt werden müßten. Bei diesem Verfahren würden die Deutschen nicht mehr von ihrer Nationalität besessen sein. Es würde ein Völkergemisch entstehen, das nicht mehr als deutsch zu bezeichnen sei.

•

Der neue Plan Churchills zur Ausrottung des deutschen Volkstums schließt sich würdig jener durch den Juden Kaufmann verratenen Absicht Roosevelts, das deutsche Volk durch Sterilisierung des erwachsenen männlichen Bevölkerungsteils zu vernichten, an. Dieser Plan, den Müttern alle zwei bis sechsjährigen Kinder zu nehmen und für die Dauer von 25 Jahren ins Ausland zu schicken, ist so unerhört gemein, so niederträchtig in seiner Gesinnung, daß es notwendig ist, zunächst die Quelle, in der er veröffentlicht wurde, einer Prüfung zu unterziehen, da man selbst einer Bestie wie Churchill eine derartige Hundsfötigkeit nicht ohne weiteres zutrauen möchte.

Die Veröffentlichung erfolgte in der Emigrantenzeitung „Fry Nederland", die in London erscheint, und gerade die Tatsache, daß dieser Plan in einer Emigrantenzeitung erscheinen konnte, stellt den unbedingten Beweis dafür dar, daß er von höherer englischer Seite aus eingegeben worden ist. Die Zeitung „Fry Nederland" wurde bereits mehrmals dazu benutzt, um Absichten der verantwortlichen englischen und amerikanischen Politiker zuerst bekanntzugeben und dann als Quelle der internationalen Nachrichtengebung zu dienen. Keine anderen Blätter Englands in der ganzen Welt unterstehen einer derartig straffen und peinlich genauen Zensur wie gerade Emigrantenzeitungen.

Die Urheberschaft Churchills an dem teuflischen Plan dürfte mit dieser Feststellung eindeutig sichergestellt sein. Churchill hat bereits früher als sein eigentliches Kriegsziel bezeichnet, das deutsche Volk zu einem Sklaven-Volk zu machen, um auf diese Art und Weise der plutokratisch regierten Klique die Voraussetzung ihres weiteren Daseins zu schaffen. Nach dem Bündnisse dieses Kriegsverbrechers mit dem Meuchelmörder Stalin lag es nahe genug, daß Churchill baldigst bolschewistische Methoden übernehmen und daß er nach Möglichkeit versuchen würde, die Teufeleien Stalins noch zu übertreffen.

Angesichts dieser gemeinen Pläne Churchills lohnt es sich, nochmals einen Blick auf die Rede Hoares zu werfen, der seinerseits offen genug eingestand, daß die britische Weltanschauung gegenüber den revolutionären Gedanken des neuen Europas abgewirtschaftet hat. Es ist bemerkenswert, daß auf einer britischen Massenbefragung, die soeben erst veranstaltet wurde und die der Erforschung der Wünsche des englischen Volkes mit Bezug auf Gestaltung der Nachkriegszeit galt, von einer überwiegenden britischen Mehrheit Ziele als wünschenswert genannt wurden, die im nationalsozialistischen Deutschland verwendet sind. In der Antwort auf diese Massenbefragung wurde von den Engländern gefordert: Gleichheit der Lebenschancen und Erziehung für alle. Geldmittel dürfen bei der Wahl der Schulen nicht mehr entscheidend sein. Es solle nur auf die Leistungen der Schulkinder ankommen. Beseitigung der Elendsviertel in England. Mehr sozialistische Staatsform, viel höherer Lebensstandard für alle und schließlich Arbeit für jedermann und Abschaffung der Arbeitslosigkeit. Das also ist es, was der Engländer für sich selber wünscht, was ihm aber Churchill und seine plutokratischen und jüdischen Freunde selbstverständlich verweigern. Wenn jedoch der Durchschnittsengländer unter der Herrschaft Churchills, wenn auch schlecht, so doch immerhin lebt, so wünscht Churchill für das deutsche Volk nichts anderes als die endgültige Ausrottung. Wohl noch nie wurde auf der Welt ein dermaßen teuflischer und grauenhafter Plan ausgeheckt, als es diese Trennung der Zwei- bis Sechsjährigen von ihren Müttern und ihre Verschickung in fremde Länder darstellt.

Wir können uns die Länder vorstellen, in die Herr Churchill die deutschen Kinder zu schicken beabsichtigt. Es ist das Rußland Stalins, der Sitz des GPU.-Mordes, das Land des unverhüllten Meuchelmordes. Dort allein steht Churchill die Gewähr dafür, daß das gehaßte deutsche Volk endlich ein- für allemal ausgerottet würde und damit die Bahn frei wäre für die von ihm beabsichtigte Ausbeutung und Verknechtung der Welt. Die deutschen Waffen werden auch diesen Plan Churchills endgültig zunichte machen.

U-Boote bereiten Roosevelt am meisten Sorgen

Marineminister Knox bestätigt die Wirksamkeit der erfolgreichen deutschen Waffe

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

otz. Berlin, 21. September.

Das bedeutsamste Eingeständnis über die vernichtende Wirksamkeit unserer U-Boote gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt kommt gerade heute aus dem Munde eines Mannes, der es am besten wissen muß, des Marineministers Roosevelts. Er erklärte am Sonnabend in einer Rede, die er in Kansas-City vor Angehörigen der amerikanischen Legion hielt, wörtlich: „Die U-Boote sind unser größtes Problem, das übrigens mit der Errichtung einer zweiten Front in Europa, ferner mit der Durchführung einer großen Gegenoffensive im Westpazifik sowie mit der Versorgung der Sowjetunion im engen Zusammenhange steht. Wir müssen versuchen, die U-Boote weiter mit aller Macht zu bekämpfen."

Eine eindringlichere Bestätigung unserer eigenen Behauptungen über die Auswirkungen des U-Bootkrieges dürfte kaum irgendwo zu finden sein. Die Feststellung des Herrn Knox gewinnt aber noch an Bedeutung durch die Tatsache, daß gerade er es war, der noch vor wenigen Wochen am lautesten prahlte, man sei nun der U-Bootgefahr Herr geworden. Die neue Aeußerung Knox' lautet wesentlich anders. Knox gibt dann weiter in seinen Ausführungen zu, daß Maßnahmen, um die Schiffsverluste wenigstens allmählich auf ein einigermaßen erträgliches Maß zurückzuführen, „auf weite Sicht" getroffen werden könnten. Knox sagte wörtlich: „Der Kampf wird lange dauern und schwierig sein. Wir können keine Ergebnisse in naher Zukunft erwarten, da noch andere Aufgaben von größter Wichtigkeit gelöst werden müssen. Es handelt sich um die Aufgabe, unsere Kriegsindustrie mit Rohstoff zu versorgen, unsere Kraftanstrengungen mit denen Englands auszugleichen sowie der Sowjetunion Unterstützung zuzuführen, und endlich um die Notwendigkeit, China, das vorläufig isoliert ist, mit Waffen zu versorgen."

Knox hat mit dieser Aufzählung tatsächlich die hauptsächlichsten Schwierigkeiten der Vereinigten Staaten und Englands in dürren Worten aufgezeichnet. Freilich wußte er keine Antwort auf alle diese Fragen, die der amerikanischen und britischen Kriegspolitik zur Lösung vorliegen. Man braucht sich nur eine einzige der vom USA.-Marineminister selbst angezogenen Aufgaben einmal herauszugreifen, um zu erkennen, daß Washington vor Schwierigkeiten steht, deren Bewältigung mit den zur Verfügung stehenden Mitteln völlig unmöglich ist.

Oder wie denkt man sich in Washington das Wunder einer Versorgung der riesigen Sowjetgebiete, denen es heute nach dem Ausfall ihrer wertvollsten Erzeugungsstätten und nach der Abschneidung des Wolgaweges an dem Wichtigsten und Notwendigsten mangelt? Wie glaubt Roosevelt die hier gestellte Aufgabe, die Sowjetunion mit Nahrungsmitteln, mit Oel und anderen tausend Dingen zu versorgen, zu bewerkstelligen, da es ihm trotz aller Hilfe seines Freundes Churchill noch nicht einmal gelingt, auch nur einen einzigen Geleitzug über das Eismeer nach der Sowjetunion zu bringen? Auf welchem Wege gedenkt er da die Bolschewisten in Zukunft zu versorgen? Wie will er weiter die „völlig isolierten Chinesen" unterstützen? Und wie vor allem will er überhaupt genügend erzeugen, nachdem nach dem Eingeständnis des Herrn Knox die Versorgung der nordamerikanischen Kriegsindustrie mit Rohstoff offensichtlich hapert!

Es gibt keine Möglichkeit, weder für England noch für die Vereinigten Staaten, ihre Aufgaben zu lösen. Aufgaben, die ihnen mit aller Schärfe dieser Krieg stellt, den sie mit frevelhaftem Leichtsinn vom Zaun gebrochen haben und dessen Schwere sie doch in keiner Weise gewachsen sind.

Heftige Luftkämpfe in Nordafrika

() Berlin, 21. September.

Im Laufe des Sonntagvormittags kam es, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, in Nordafrika an der Alamein-Front zu heftigen Luftkämpfen. Deutsche Jagdflugzeuge stießen nach Alarmstart mit einem zahlenmäßig überlegenen Verband feindlicher Jäger und Bomber zusammen. Die Messerschmitt-Flugzeuge zwangen die britischen Bomber, ihre mitgeführten Bomben ungezielt in die Wüste zu werfen und abzudrehen. Auch die britischen Jäger wurden, ehe sie zum Angriff auf die deutschen Stellungen kamen, zurückgeschlagen. Eine Curtiß stürzte nach zahlreichen Treffern ab.

Nur die Besten können bestehen

Von Kriegsberichter Kurt Schulze

otz. PK. Wenn — wie in bisher allen Monaten dieses Jahres — eine Sondermeldung über neue gewaltige Erfolge unserer Unterseeboote im scheinbar gleichmäßig bestimmten zeitlichen Abstand der anderen folgt, dann ist der dieser Form der Kriegführung fernerstehende Mensch aus reinem Gewohnheitsdrang geneigt, das alles als etwas Selbstverständliches zur Kenntnis zu nehmen.

Sicher locken ihm im Augenblick die hohen Versenkungsziffern Anerkennung ab. Doch seine Anerkennung ergibt sich dabei in überwiegendem Maße aus dem gruseligen Gefühl, das er vor dem Kampf aus den unheimlichen Tiefen der weiten Ozeane empfindet. Schon der Gedanke an die riesige Wasserfläche stellt immer gleich den fehlenden rettenden Balken fest. U-Bootfahrer sind für ihn eine der auffälligsten Besonderheiten dieses Krieges, die die Wirkung eines Fabelwesens auf ihn haben. Bei der Begegnung mit ihnen macht sich dann auch sein ehrliches Bewundern in seltsamen Fragen Luft.

Es sind nicht die Fragen: „Wie habt ihr diese Dampfer versenkt?" oder „Wie werdet ihr mit feindlichen Sicherungsstreitkräften fertig?", die zuerst über seine Lippen kommen, sondern er fragt voller Schaudern und mit vor Neugier erregter Stimme: „Ist es nicht schrecklich, so unter Wasser zu fahren? Ich würde in diesen engen Räumen Platzangst bekommen. — Spüren Sie denn das gar nicht?"

Es sind stets Fragen, die im Aeußerlichen hängen bleiben, denen der U-Bootfahrer keine Beachtung schenkt, da sie etwas ganz Natürliches erörtern, das wie alles Alltägliche nicht beachtet wird. Er hat es nicht gerne, solche Fragen zu hören. Sicher sind das Leben und der Dienst auf einem U-Boot hart. Es gibt dort sehr viele Umstände, die in hartem Zwang die sonstigen Gewohnheiten des Lebens ändern. Aber ist das Leben im verschlammten Schützengraben, der täglich harten Angriffen ausgesetzt ist, nicht auch hart? Der Krieg ist kein Krieg, wenn er nicht mit brutalem Griff die Lebensgewohnheiten mit einem Schlage umstellt und Trennungslinien zieht, zwischen denen sich das Leben nach den Gesetzen des unbedingt Notwendigen vollzieht. Zivile Zugeständnisse sind der Feind alles Militärischen. So ist vor allem das, was den täglichen Ablauf des Lebens bestimmt, unbedeutend. Wichtig ist nur der Kampf, der den Feind bezwingen soll. Fragen, die ihn zum Inhalt haben, beantwortet der U-Bootmann willig; denn das weiter vermittelte Erlebnis dieses Kampfes, der Erregendes genug in sich birgt, wird den Menschen, den noch zivile Gewohnheiten umgeben, in seiner physischen und moralischen Kraft stärken. Erörterungen hingegen, die die von ihm schauderhaft empfundenen Umstände dieses Kampfes erfahren wollen, werden nur an seiner Stimmung nagen und das große Ziel verwischen.

In diesem Hängenbleiben in den reinen Aeußerlichkeiten, die den Kampf begleiten, ist der Grund zu finden, warum ein überwiegender Teil der Heimat die großen U-Booterfolge als etwas Selbstverständliches ansieht und erwartet, was sich in den leicht hingesprochenen Worten ausdrückt: „Heute müßte eigentlich wieder eine Sondermeldung unserer U-Boote fällig sein."

Die wesentlich erhöhte Zahl unserer U-Boote hat es auch in der letzten Zeit bewirkt, daß dann eine solche Meldung ertönte. So sehr dieses starke Vertrauen zu der Leistungskraft der U-Bootwaffe anerkannt wird, so muß doch entschieden gesagt werden, daß es sich hierbei durchaus nicht um den programmmäßigen Ablauf von erfüllten Terminzeiten handelt. Damit soll der Gehalt einer etwa betont sorglosen Betrachtung dieser Erfolge — wie im Entgegengesetzten das vorübergehende Absinken der Versenkungsziffern schnell ins Gegenteil umschlägt — entgegengetreten werden, die leicht geneigt ist, in Abwandlung jenes berühmt gewordenen Wortes über den sieggewohnten römischen Feldherrn Cäsar nun auch von einem U-Boot-Kommandanten zu sagen: „Er kam, sah — und versenkte!" Erinnere man sich in der Heimat beim Abhören einer Sondermeldung daran, daß zwischen „Sehen" und „Versenken" die ganze Härte des U-Bootkrieges liegt, der in diesen Stunden und Tagen Boot und Besatzung oft hart am Abgrund vorbeiführt, in dem das Verderben lauert.

Es ist nicht so, daß ein Kommandant und seine Besatzung mit dreimal Hurra und mit: „Jetzt wollen wirs ihnen mal zeigen!" in den Mississippi oder den St.-Lorenz-Strom hineinstoßen, oder bei geringster Wassertiefe vor der USA.-Küste operieren oder todesmutig die starke Sicherung eines Geleitzuges durchbrechen und zwischen Zerstörern ihren Angriff fahren. Das sind alles Angriffe, die höchstens gleichzusetzen sind mit dem Sturmangriff der Infanterie. Sie stellen an den U-Bootfahrer härteste Anforderungen.

Der U-Bootkrieg ist vor allem ein Nervenkrieg! Die körperlichen Strapazen sind bei ihm von zweitrangiger Bedeutung. Die körperliche Frische ist in einem kurzen Urlaub schnell wiedergewonnen. Aber um die seelische Spannkraft immer neu zu stärken, bedarf es längerer Zeit. Darum erhält der U-Bootfahrer auch mehr Urlaub als die übrigen Angehörigen der Wehrmacht.

Der U-Bootfahrer kämpft ja unter gänzlich anderen Bedingungen als der Infanterist oder der Flieger. Er hat nicht wie sie

Landesbibliothek Oldenburg

den Feind im Visier, er kann ihn nicht aus eigenem Entschluß mit Handgranaten oder MG. angreifen und vernichten. Er kann seinen Mut nicht in der Form wie ein Infanterist unter Beweis stellen, der sich bis zum letzten Atemzug verteidigt, da eine letzte Kraftentfaltung den Kampf vielleicht doch noch günstig für ihn entscheiden kann. Diese Form des Einzelkämpfens, dessen alleiniger todesmutiger Einsatz oft von kampfentscheidender Bedeutung sein kann, tritt beim U-Bootfahrer ganz in den Hintergrund. Sie trifft nur auf den Kommandanten zu, der auf der Brücke oder unter Wasser durch das Sehrohr dem Gegner entgegentritt oder im Gefecht die Frage „Du oder ich" entscheidet. Die Männer aber unten im Druckkörper an den Rohren, an den lärmenden Dieseln, der Tiefensteuerung, am Ruder, an den Ventilen, Pumpen und am Horchgerät sind blind. Sie sehen den Feind überhaupt nicht. Sie hören ihn wohl einmal, wenn seine Schrauben über sie hinwegmahlen, ducken sich unter seinen Schlägen zusammen, wenn er sie mit Wasserbomben bewirft. Aber eine genaue Vorstellung von der Gefahr, die ihnen droht, haben sie nicht. Von den Angriffschancen, die sich dem Boot bieten, können sie sich nur ein ungenaues Bild machen. Die Einzelheiten erfahren sie immer erst nachher, wenn alles vorüber ist. Sie fangen wohl von der Brücke oder aus dem Turm einige Wortfetzen auf, die aber in den meisten Fällen, da sie aus dem Zusammenhang gerissen sind, eher verwirrend als aufklärend wirken.

Einer Gefahr gegenüber blind zu sein, seine Ruhe nur durch das Vertrauen in das Können des Kommandanten zu behalten, ist sehr schwer. Dazu muß man starke Nerven besitzen und durch seine Haltung den höchsten Sinn soldatischen Lebens verkörpern. Geht es den Menschen in der Heimat nicht genau so, wenn sie bei Fliegerangriffen im Luftschutzbunker sitzen? Ohne Zweifel fühlen sie sich geschützt, aber jedes fremde Geräusch, das in ihre Ohren dringt, macht sie nervös. Im Grunde ihres Herzens würden sie sich trotz Bomben und Flaksplitter unter freiem Himmel wohler fühlen, denn dort herrscht nicht die quälende Ungewißheit. Im U-Boot ist es kaum anders. Die Männer führen ihren Kampf aus der Unsichtbarkeit, einer Unsichtbarkeit im doppelten Sinne. Selbst blind, bleiben sie dem Feind nur selten erkennbar. Daß diese Art der Kriegführung, die von dem einzelnen Mann unten im Boot nur genaues, gewissenhaftes Arbeiten und Vertrauen zu dem Kommandanten fordert, beim Angriff wie in der Verfolgung weitaus höhere Ansprüche an sein nervenmäßiges Durchhaltevermögen stellt, steht außerhalb jeder zweifelnden Frage.

Nur die Besten können in einer so engen Gemeinschaft, wie sie ein U-Boot umschließt, bestehen. Doch die freiwilligen Meldungen sind immer noch groß, und der Ruhm dieser Waffe ist leuchtender denn je von der Glorie des Sieges umgeben.

Jene Tendenzmeldung unserer Gegner über die sinkende Güte unseres deutschen U-Bootfahrer-Nachwuchses kann daher unbeachtet übergangen werden. Sie kennen nicht die mitreißende Kraft heroischen Lebens. Uns genügt die Betonung in dem erläuternden Text zu einer Sondermeldung, daß bei der Aufreibung eines englischen Geleitzuges junge U-Bootbesatzungen, die zum ersten Male am Feind standen, ihre Bewährungsprobe bestanden hätten. Ein gutes Zeichen, das viel verspricht.

Diese Boote sind jetzt in die Atlantikstützpunkte eingelaufen. Mehrere Wimpel kündeten von ihrem ersten Erfolg. In frischer Haltung stand die Besatzung zur Begrüßung an Oberdeck angetreten. Der Flottillenchef, an dessen Rockausschnitt das Eichenlaub schimmerte, drückte jedem zur Anerkennung die Hand. Dann löste sich die Ordnung. Nun sprudelte der Mund über. Ihr erstes großes Kriegserlebnis löste sich, von dem sie anderen Kameraden jetzt erzählen konnten. Der Unterton ihrer begeisterten und erregenden Schilderung war der Stolz, den ein hart erkämpfter Erfolg verlangt.

Sechs Britenbomber abgeschossen

() Berlin, 20. September.

Im Laufe des Sonnabendnachmittags überflogen einige britische Flugzeuge in großen Höhen nordwestdeutsches Gebiet. Durch die sofort einsetzende deutsche Abwehr kam es an keiner Stelle zu Bombenabwürfen, da der Feind zum schnellen Abdrehen gezwungen wurde. Ein zweimotoriges britisches Flugzeug wurde zum Absturz gebracht.

Bei vereinzelten Einflügen in die besetzten Westgebiete und das norddeutsche Küstengebiet verloren die Briten in der Nacht zum 19. September insgesamt fünf Flugzeuge.

Neuer Ritterkreuzträger

() Berlin, 20. September.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wehmeyer, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader.

Alfred Wehmeyer ist am 21. 5. 1919 in Wien geboren.

Gegenwartsfragen der Wehrmedizin

() Innsbruck, 21. September.

In der ersten Vortragsreihe des deutsch-ausländischen Medizinertreffens in Innsbruck ergriffen vier Wissenschaftler das Wort zu Vorträgen über zeitgemäße wissenschaftliche Themen.

Oberfeldarzt Professor Dr. Wachsmuth, Berlin, behandelte in seinem Vortrag über die „Kriegschirurgie in der neuzeitlichen Kriegführung" die besonderen Bedingungen, unter denen der Chirurg im Felde arbeiten muß. Flottenarzt und Dozent Dr. Hein, Berlin, berglich in dem Thema „Beobachtungen und Erfahrungen in der kriegschirurgischen Versorgung von Schußverletzungen des Magens und Darmkanals in einem Marinelazarett" Erkenntnisse des jetzigen Krieges mit denen aus dem ersten Weltkrieg. Ueber das Thema „Hygienische Betreuung europäischer Truppen in warmen Ländern" sprach Oberfeldarzt Professor Dr. Rodenwaldt, Berlin. Schließlich sprach Professor Dr. Strughold, Berlin, über „Gegenwartsfragen auf dem Gebiete der Luftfahrtmedizin".

Unterseebootgefahr in Gibraltar!

() Rom, 21. September.

In der Straße von Gibraltar herrscht rege Fliegertätigkeit und lebhafter Verkehr von Marinefahrzeugen, meldet Agenzia Stefani aus Tanger. Britische Zerstörer warfen in der Nacht zum Sonntag in der Straße von Gibraltar zahlreiche Wasserbomben gegen ein unbekanntes Ziel. In Gibraltar ist das Zeichen „Unterseebootgefahr" aufgezogen. Ein nordamerikanisches U-Boot ist mit einer schweren Beschädigung am Heck in Gibraltar eingelaufen.

Argentinisches Getreide für die Türkei

() Stockholm, 21. September.

Wie Reuter meldet, wurde in Buenos Aires bekanntgegeben, daß die Türkei über den Kauf von 500 000 Tonnen argentinischen Getreides verhandelt. Hinsichtlich der Beförderung, so heißt es in der Meldung, ergeben sich einige Schwierigkeiten. Die Türkei soll gebeten haben, daß das Getreide in argentinischen Schiffen nach Lissabon gebracht und dort auf türkische Schiffe verladen werde.

Der indische Freiheitskampf geht weiter

() Stockholm, 21. September.

Wie Reuter meldet, griffen im Laufe von Unruhen, die sich am Sonnabend in Jamalpur (Bengalen) ereigneten, indische Kundgeber das Polizeikommissariat, das Postamt und das Steueramt an. Archive wurden in Brand gesetzt.

Verlag NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH. Zweigniederlassung Emden, z. Zt. Aurich. Verlagsleitung: J. V.: Prokurist Wilhelm Lewe. Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (beide in Emden).
Druck: A. H. F. Dunkmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Bolschewistische Entlastungsangriffe für Stalingrad gescheitert

Der neue glänzende Sieg der deutschen Kampffleger-Verbände und Unterseeboote im Nordmeer

() Aus dem Führerhauptquartier, 20. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek warfen deutsche Truppen den Feind aus befestigten Stellungen.

Im Raum von Stalingrad dauern die Kämpfe in unveränderter Härte an. Entlastungsangriffe des Feindes vom Norden scheiterten.

Bei Woronesch wurden feindliche Angriffe zum Teil im Nahkampf unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen.

Im Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Dampfer von 1200 BRT. und vier Transportsegler.

Einzelne britische Flugzeuge führten am Tage wirkungslose Störflüge über dem Reichsgebiet durch. Ein Flugzeug wurde abgeschossen.

In der Nacht flogen britische Bombenflugzeuge nach Südwest- und Süddeutschland ein. An einigen Orten, unter anderen in der Stadt München, entstanden Spreng- und Brandschäden vorwiegend in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Zwölf der angreifenden Bomber wurden teils durch Flak, teils durch Nachtjäger zum Absturz gebracht.

Nach Tagesangriffen auf Industrieanlagen an der britischen Südostküste belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 20. September das Industriegebiet von Sunderland mit Bomben schweren Kalibers.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist im Nordmeer eine große Geleitzugschlacht gewonnen worden. Nach der völligen Vernichtung eines Geleitzuges im Nordmeer in der Zeit vom 2. bis 7. Juli 1942 wurde am 13. September von britischer Seite ein erneuter Versuch unternommen, ein von starken Flotteneinheiten gesichertes Großgeleit durch das Nordmeer in einen sowjetischen Hafen zu führen. Die sehr schlechten Wetterbedingungen und die einen weit nördlichen Kurs erlaubende Eisgrenze begünstigten dieses Vorhaben.

Deutsche Kampffleger-Verbände und Unterseeboote griffen an und zerschlugen auch diesen aus rund 45 Handelsschiffen bestehenden Geleitzug in tagelangen aufopferungsvollen Kämpfen.

Unter schweren Kampfbedingungen auf weite Entfernungen bei schlechtem Wetter und starker feindlicher Flak- und Jagdabwehr versenkten unsere Kampfflieger aus dem Geleitzug insgesamt 25 Handelsschiffe mit zusammen 177 000 BRT. Acht weitere Dampfer wurden so schwer beschädigt, daß sie als verloren anzusehen sind. Außerdem vernichtete die Luftwaffe von den Sicherungsfahrzeugen einen Zerstörer sowie zwei Bewacher und warf einen zweiten Zerstörer in Brand.

Unsere Unterseeboote schossen in harter Verfolgungsjagd fünf Handelsschiffe mit zusammen 29 000 BRT. aus dem Geleitzug heraus und erzielten auf zwei britischen Zerstörern Torpedotreffer, deren Untergang bei der herrschenden Wetterlage nicht beobachtet wurde.

Damit erlitt der Feind eine seiner schwersten Niederlagen in Geleitzugkämpfen. Er verlor innerhalb von sechs Tagen dreißig mit Kriegsmaterial aller Art beladene Handelsschiffe, darunter auch Tanker, mit zusammen 270 000 BRT. Dazu kommt der Verlust von sechs Kriegsfahrzeugen. Nur Reste des Geleitzuges, zum Teil erheblich beschädigte Schiffe, konnten entkommen.

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Die von amtlicher sowjetischer Seite bekanntgegebene und von der Reuteragentur übernommene Behauptung, daß Generaloberst von Kleist gefallen sei, ist unwahr.

Das Hinterland der ägyptischen Front angegriffen

() Rom, 20. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Italienische und deutsche Luftwaffenverbände haben auch gestern in rollendem Angriff auf das Hinterland der Ägyptischen Front mit sichtlichen Ergebnissen feindliche Kraftfahrzeug-Ansammlungen angegriffen.

Ein britisches Flugzeug wurde von den Flakbatterien unserer Divisionen abgeschossen.

Einer unserer Bombenverbände rief auf dem Flugplatz von Micaba beträchtliche Brände hervor.

Ein feindlicher Einflug auf Nevarrino (Griechenland) verursachte keinen Schaden.

In der vergangenen Nacht wurden von englischen Flugzeugen einige Bomben in der Umgebung von Catania und Licata abgeworfen, ohne Opfer zu fordern. Ein feindliches Flugzeug stürzte bei Cattolica (Agrigent) brennend ab. Einer der Flieger, ein Neuseeländer, sprang mit dem Fallschirm ab und wurde gefangengenommen.

120 Panzer und 77 Flugzeuge der Sowjets vernichtet

Rollende Angriffe gegen die Briten in Nordafrika

() Aus dem Führerhauptquartier, 19. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Am Terek durchbrachen deutsche Truppen in harten Kämpfen stark ausgebaute und verminte Feldbefestigungen und warfen den Feind aus mehreren Höhenstellungen.

Der Kampf um Stalingrad wurde gegen zähen Widerstand erfolgreich fortgesetzt. Ein von Norden gegen die deutsche Riegelstellung geführter örtlicher Entlastungsangriff starker Infanterie- und Panzerverbände brach unter schweren Verlusten zusammen. In die eigenen Stellungen eingedrungene feindliche Kräfte wurden in hervorragender Zusammenarbeit von Verbänden des Heeres und der Luftwaffe aufgerieben. Es wurden zahlreiche Gefangene eingebracht und 120 Panzer vernichtet. In Luftkämpfen über Stalingrad verlor der Feind am gestrigen Tage 77 Flugzeuge. An der unteren Wolga warfen Kampfflugzeuge drei Oelschiffe in Brand und setzten die Zerstörung von wichtigen Eisenbahnknotenpunkten mit Erfolg fort.

Bei Woronesch wurden fortgesetzte Angriffe des Feindes gegen den Brückenkopf in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenangriff abgeschlagen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe brachten den Truppen des Heeres hierbei wirksame Entlastung.

In Nordafrika führte die deutsche und italienische Luftwaffe rollende Angriffe mit Bomben und Bordwaffen gegen britische Panzerbereitstellungen und motorisierte Kolonnen.

Bei nächtlichen Störflügen britischer Bomber im Küstengebiet der Ostsee wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Vor der englischen Südküste versenkten gestern leichte deutsche Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 1500 BRT. und beschädigten vier weitere Schiffe durch Bombentreffer.

19 Schiffe mit 100 000 BRT.

() Aus dem Führerhauptquartier, 19. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat am Sonnabend bekanntgegeben:

Deutsche Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen in der Karibischen See, vor Afrika, im St. Lorenzstrom und im Eismeer 19 Schiffe mit 100 000 BRT. sowie einen Schlepper. Drei weitere Schiffe wurden torpediert.

Feindliches U-Boot versenkt

() Rom, 19. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Am Südabschnitt der ägyptischen Front wurden feindliche Aufklärungsvorstöße zurückgewiesen.

Auf den feindlichen Nachschubstraßen griffen Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe Panzerkolonnen in heftigen Aktionen mit Bomben und MG.-Feuer an und fügten ihnen beträchtliche Verluste zu. In lebhaften Luftkämpfen wurden drei britische Jäger abgeschossen.

Während eines nächtlichen Einfluges auf Tobruk wurde ein Flugzeug von der Bodenabwehr vernichtet.

Im Mittelmeer versenkte ein zum Schutze eines Geleitzuges eingesetztes Torpedoboot unter dem Befehl des Kapitänleutnants Mario de Petris ein feindliches U-Boot.

Eine der schwersten Niederlagen des Feindes im Nordmeer

In den harten Geleitzugkämpfen erneut die gute Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe und Kriegsmarine bewährt

() Berlin, 21. September.

Zu der durch Sondermeldung bekanntgegebenen Zerstörung eines großen britisch-amerikanischen Geleitzuges in den Eismeergewässern teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Der im nördlichen Eismeer in einem sechs Tage währenden ununterbrochenen Angriff durch deutsche Kampfflugzeuge und Unterseeboote aufgerieene feindliche Geleitzug war der größte, der bisher einen Durchbruch zu den bolschewistischen Häfen versuchte. Der nach langen Vorbereitungen und unter dem Schutz besonders starker Kriegsschiffeinheiten unternommene Versuch scheiterte auch diesmal an der Wachsamkeit und Schlagkraft der im hohen Norden eingesetzten deutschen Fliegerverbände und der Angriffsfreudigkeit der Unterseeboote. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit und der damit verbundenen ungünstigen Witterungsverhältnisse wurde der nach Osten laufende Geleitzug durch die gemeinsamen hartnäckig durchgeführten Angriffsoperationen der Kampfflugzeuge und Unterseeboote zersprengt und eine große Zahl vollbeladener Frachtschiffe vernichtet.

Der Geleitzug fuhr auch diesmal wieder hart an der Packeisgrenze südlich Spitzbergen entlang. Weit auseinandergezogen waren die feindlichen Sicherungsstreitkräfte um den ganzen Geleitzug verteilt, damit die zu erwartenden deutschen Angriffe rechtzeitig erkannt und vom Kern des Geleitzuges ferngehalten werden konnten. Trotz der starken Sicherung durchbrachen die deutschen Kampfflieger in den Tagen vom 13. bis 18. September immer wieder den Abwehrring.

Einer der erfolgreichsten Tage dieser Geleitzugschlacht war der 18. September. Trotz stark aufkommender Nebelbänke blieben die Kampffliegerverbände den ganzen Tag über am Feind und versenkten vom Morgengrauen bis in die späten Abendstunden neun Handelsschiffe mit zusammen 61 000 BRT. Vergeblich bildeten die begleitenden feindlichen Kriegsschiffe, in Zickzackkurven fahrend, einen mehrfachen Ring um die schwer bedrohten Frachter. Auch der Einsatz feindlicher Jagdflugzeuge konnte die deutschen Kampfflugzeuge nicht von ihren Zielen abbringen. Zwei britische Flugzeuge stürzten, von dem Abwehrfeuer der deutschen Kampfflugzeuge schwer getroffen, brennend ins Meer.

Auch in den folgenden Tagen wurden die Angriffe trotz sich stetig verschlechternder Wetterlage erfolgreich fortgesetzt. Schon zu diesem Zeitpunkt lagen mehrere Frachter brennend und im sinkenden Zustand weit hinter dem Geleit. Erneute Bombenvolltreffer führten zu ihrer völligen Vernichtung. Durch die ununterbrochenen Angriffe wurde der Zusammenhang des Geleitzuges immer mehr zersplittert. Die einzelnen Schiffe versuchten, auf eigens Faust weiter nach Norden auszuweichen, um ihrer Vernichtung zu entgehen. Am Nachmittag des 14. September flog ein mit Munition beladener großer Transporter, von schweren Bomben eines Kampfflugzeuges getroffen, unter riesigen Explosionserscheinungen in die Luft. Zwei weitere Handelsschiffe erhielten zur gleichen Zeit so schwere Treffer, daß sie auseinanderbrachen und versanken. Damit waren bis zum 15. September weitere sechzehn Schiffe mit zusammen 119 000 BRT. vernichtet. Die Reste des Geleitzuges wurden am 18. September kurz vor dem Erreichen des Bestimmungshafens noch einmal von den Kampfflugzeugen angegriffen, wobei weitere acht Handelsschiffe mit zusammen 61 000 BRT. versenkt wurden. Auch die Sicherungsstreitkräfte erlitten durch die Versenkung eines feindlichen Zerstörers und zwei Bewachern empfindliche Verluste. Ein weiterer Zerstörer wurde in Brand geworfen.

Damit haben die Luftwaffenverbände unter Führung von Generaloberst Stumpf in einem sechstägigen harten Kampf den Nachschub für die Bolschewisten mit der Vernichtung von 241 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes auf das schwerste getroffen. Zusammen mit den von deutschen Unterseebooten versenkten fünf weiteren Transportern mit insgesamt 29 000 BRT. betragen die Gesamtverluste des Feindes, wie durch Sondermeldung bereits bekanntgegeben, 38 Schiffe mit insgesamt 270 000 BRT.

Hervorragender Anteil der U-Boote

() Berlin, 21. September.

Die letzten Berichte über die Erfolge unserer Unterseeboote im Kampfe gegen die britisch-amerikanische Versorgungsschiffahrt erwähnen immer wieder die außerordentliche Härte des Kampfes, der sich über alle Meere hinzieht. Ungeachtet der verstärkten Abwehr fahren unsere Unterseebootbesatzungen trotz des in der jetzigen Jahreszeit im Nordmeer und Mittelatlantik wieder einsetzenden ausgesprochenen Schlechtwetters Angriff auf Angriff, um die feindliche Versorgungsschiffahrt, das Rückgrat der gegnerischen Kriegführung, empfindlich zu schädigen.

Die Versenkung von fünf Dampfern aus einem Geleitzug im nördlichen Eismeer stellt, abgesehen von den kampfmäßigen Erfolgen, eine hervorragende seemännische Leistung dar. In diesem Seegebiet, in dem die von den letzten Ausläufern des Golfstromes erwärmten Luftmassen auf die Kälte der Arktis treffen, liegen fast schwere Nebel, die nur für Stunden von schweren Stürmen zerrissen werden. Es droht die Gefahr des Zusammenstoßes mit Eisbergen und dem Sicherungsfahrzeugen des feindlichen Geleits. Ist dieses Geleit festgestellt worden, wird nach dem tage- und nächtelangen Auf- und Abstehen endlich der Angriff gefahren, der wiederum alles Können von dem Kommandanten und der Besatzung beanspruncht, angesichts der besonders starken Sicherung, die den wertvollen Geleitzügen für die Sowjets beigegeben wird.

Wenn die jungen Besatzungen unserer Unterseeboote trotzdem wieder um 29 000 BRT. mit rund 45 000 Tonnen Kriegsmaterial vernichteten, so gaben sie erneut den Beweis für den hohen Stand ihrer seemännischen und soldatischen Ausbildung und Haltung, der ihnen die Möglichkeit gibt, die Kameraden an der Ostfront wirksam zu entlasten.

Landesbibliothek Oldenburg

Nit mööglich: Grock wieder auf der Bühne!

„Die Soldaten sind mein bestes Publikum“ — Plauderei mit dem berühmten Bajazzo

otz. Nach langer Pause weilt Grock, der weltbekannte Musikal-Clown, wieder in Deutschland. Diesmal betritt er aber nicht die bunte Bühne des Varietés, sondern er spielt den lachenden Bajazzo vor verwundeten deutschen Soldaten und vor Rüstungsarbeitern, und zwar sucht er sie in den Lazaretten oder in den Betrieben auf, um ihnen auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Frohsinn und Heiterkeit und dazu einen nicht unbeträchtlichen Schuß von Lebensweisheit zu geben.

Er selbst ist, wie er uns in einem anregenden Gespräch gesteht, herzlich dankbar dafür, daß ihm die Möglichkeit gegeben worden ist, einmal nicht für Geld auftreten zu dürfen, denn er ist den deutschen Soldaten besonders zugetan und erklärt: „Die Soldaten sind mein bestes Publikum; für sie werde ich bis zum Ende des Krieges spielen, wenn nicht in Deutschland, dann in Italien. Ich komme auch wieder, und dann werde ich länger in Berlin bleiben. Diese Arbeit ist mir Herzensbedürfnis. Ich muß selbst Freude haben, sonst wäre es zu schwer für mich.“

Interessant wie der ganze Mensch, ist auch der Lebensweg dieses Klassikers unter den musikalischen Humoristen. Inzwischen ist Grock, der mit dem bürgerlichen Namen Carl Wettach heißt, 63 Jahre alt geworden. Seit 22 Jahren lebt er in Italien, wo er an der Riviera ein Gut besitzt, auf dem er sich vornehmlich als Weinbauer und Züchter von Pfirsichen, Oliven und Kartoffeln betätigt. Seine Vorfahren stammen aus Karlsruhe, während sein Vater, der von Beruf Uhrmacher gewesen ist, in der Schweiz ein Hotel besessen hat, in dem berühmte Artisten ein- und ausgingen.

„Mein Vater hatte eine glänzende Stimme und war als Jodler allgemein bekannt. Er spielte großartig Gitarre — welches Instrument übrigens auch meine Mutter vorzüglich beherrschte — und hatte mir, als ich sechs Jahre alt war, eine Piccolo-Flöte gekauft. Ich beschäftigte mich aus freiem Antrieb mit der Flöte und konnte nach einer Woche schon zahlreiche Melodien spielen, wobei ich von meiner fünfjährigen Schwester am Klavier begleitet wurde. Bald nahm ich Klavierstunden, und auch Violine lernte ich dann spielen. Aber es waren ganze neun Stunden Unterricht, denn das übrige habe ich mir selbst beigebracht. Das tue ich noch bis auf den heutigen Tag, begann ich doch erst mit 52 Jahren das Akkordeon-Spiel zu erlernen.

Mein Vater hatte einen Freund, der Zirkusdirektor war. Durch ihn kam ich als Zehnjähriger in die bunte Welt der Manege, wo ich mich auf verschiedenste Weise betätigen durfte; und schon mit 14 Jahren verfügte ich über ein selbständiges Programm. Ich war Schlangenmensch, Drahtseilkünstler, jonglierte, imitierte, spielte Xylophon und erweiterte mein Programm immer mehr. Mit 17 Jahren fing ich zu reisen an, und im Jahre 1900 führte mich erstmalig mein Weg nach Berlin.“

Heute ist Grock der lachende Philosoph, der uns auf scherzhafte Weise mit Fragen und Antwort von tieferer Bedeutung gefangennimmt und durch die Beherrschung zahlreicher Instrumente in Erstaunen setzt. Wie ein roter Faden zieht sich sein berühmt gewordener Ausspruch „Nit mööglich“ durch sein Frage- und Antwortspiel. Aber es ist doch möglich, wie Grock uns beweist, daß man in diesem Alter mit jugendlichem Elan seinen Mann stehen kann.

„Sie können sich nicht vorstellen, wie lange es dauert, bis etwas richtig „sitzt“, und wie schwer es ist, selbst den kleinsten Witz richtig vor das Publikum zu bringen. Ich improvisiere viel, und die Improvisation ist meine größte Kunst.“

Dabei verrät uns Grock, daß seine sämtlichen musikalischen Vorträge von ihm selbst komponiert sind. Auch darin ist er Autodidakt; aber welch eiserner Fleiß zu diesen Talenten gehört, das betont der Künstler uns gegenüber ebenfalls mit vollem Ernst. Ob er singt, am Flügel sitzt, Geige spielt, Saxophon bläst oder Akkordeon und die kleine Concertina spielt, immer zeigt er sich als der virtuose Könner, der — wie sollte es bei dem Humoristen auch anders sein? — oft mitten im Vortrag abbricht, um mit den Tücken des Objektes eine spaßige Auseinandersetzung zu haben.

Wer Grock auf der Bühne erlebt, bemerkt bereits, wie vielseitig dieser lachende Bajazzo ist. Als Komponist hat er sich einen Namen gemacht. Sein in Deutschland erschienener Akkordeon-Walzer „Funkenregen“, sein Foxtrott „Ein Geheimnis“ und sein ungarischer Czardas „Beka Noka“ werden oft gespielt. Darüber hinaus hat er von seinem Vater, der selber fünfzehn verschiedene Uhrwerke erfunden hat, die Liebe zur Feinmechanik geerbt. Er bastelt viel und hat auf dem Gebiete der Fototechnik, des Instrumentenwesens und des U-Boot-Baues Erfindungen gemacht, die bereits patentiert und vielversprechend für die Zukunft sind. Daß er auch ein Bücherfreund ist, vervollständigt das Bild, das man von diesem seriösen Manne hat, der mit offenem Herzen die Gaben des Frohsinns und der Heiterkeit austeilt und darum gerade bei den verwundeten Soldaten und Rüstungsarbeitern so tiefen Widerhall findet. Alfred Otto.

Die Kamera brachte ihn in die „Dunkelkammer“

otz. Der 43 Jahre alte Arthur Laub aus Pforzheim-Brötzingen, ein unverbesserlicher alter Betrüger, hatte sich vor zwei Jahren an die „Erfindung“ einer Kleinfilmkamera gemacht. Zwar verstand er davon nichts und hatte auch kein Geld, aber an einer genialen Erfindung mitverdienen zu können und dadurch schnell und mühelos reich zu werden, ist eine Sehnsucht vieler Menschen. Darauf spekulierte auch Laub, und zwar mit ausgezeichnetem Erfolg, denn er brachte von acht Geldgebern nicht weniger als 56000 RM. zusammen, die er vorwiegend für sich verbrauchte. Als die Geldgeber schließlich ungeduldig wurden, vertröstete er sie mit der bevorstehenden Massenherstellung seiner „Erfindung“. Wie es darum in Wirklichkeit bestellt war, kam jetzt vor dem Stuttgarter Gericht ans Tageslicht. Das „Wunderwerk der Technik“, wie es hochtönend in einem Prospekt hieß, entpuppte sich als ein völlig wertloses Machwerk mit grundlegenden technischen Fehlern. Ueber diese „Camera obscure“ ist Laub endgültig gestolpert, denn das Gericht ordnete gegen ihn — neben einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren — die Sicherungsverwahrung an.

Er wollte die Mutter ermorden, weil sie ihn weckte

otz. Das Hannoversche Sondergericht verurteilte den vielfach vorbestraften 33jährigen Admund Berndt zum Tode. Er hatte seine Mutter, die ihn weckte, damit er zur Arbeit gehen sollte, aus Erregung darüber zu erdrosseln versucht.

Eckermann / Zum 150. Geburtstag am heutigen 21. September

otz. Man pflegt von manchem lebenden Dichter zu sagen, er halte nach einem „Eckermann“ Ausschau. Das soll lächerlich klingen, aber es ist bezeichnend, daß man nie hört, der erwähnte Eckermann sei gefunden worden — immer wird er nur gesucht. Eckermann ist in der Tat eine einmalige Persönlichkeit. Dennoch gibt es keine andere Erscheinung der Goethe-Zeit, über die so viele Irrtümer verbreitet sind, wie über ihn. Noch immer behaupten hochgelehrte Literaturhistoriker, er sei Goethes Sekretär gewesen, wiewohl Eckermann selber sich schon öffentlich über diesen Punkt eindeutig geäußert hat: „Hieran ist kein wahres Wort. Mein Verhältnis zu Goethe war eigentümlicher Art und sehr zarter Natur: Es war das des Schülers zum Meister, das des Sohnes zum Vater.“ Eckermann war Goethes Jünger, Helfer, Mittler, und die Anziehungskraft zwischen beiden muß dämonisch genannt werden.

Dem dreiundzwanzigjährigen Eckermann, der noch niemals etwas von Homer, Sophokles und Shakespeare gehört hatte, spielt das Geschick einen Band Gedichte von Goethe in die Hand, und seitdem lebt er nur noch in Goethe, denkt und spricht von nichts anderem, als von diesem „untrüglichen Leitstern unter den Dichtern“, und statt zu studieren, drängt es ihn, ohne alle Gelehrsamkeit seine Eindrücke und Empfindungen in einem ästhetischen Versuch niederzulegen, den er selbst „wunderlich“ nennt: „Beiträge zur Poesie mit besonderer Hinweisung auf Goethe“. Selbstverständlich sendet er ihn nach Weimar und begibt sich bald darauf auf Schusters Rappen selbst dorthin. Goethe empfängt ihn mit den Worten: „Ich habe den ganzen Morgen in Ihrer Schrift gelesen. Sie bedarf keiner Empfehlung, sie empfiehlt sich selber. Heute noch schreibe ich an Cotta mit der reitenden Post.“

Bei dieser ersten und entscheidenden Begegnung am 10. Juni 1823 ist Goethe 74 Jahre alt, Eckermann 31, der Staatsminister und weltberühmte Dichter hat die höchste Höhe von Stellung, Geltung, Bildung erreicht, Eckermann ist ein Autodiktat proletarischer Herkunft und namenloser Anfänger mit lückenhaftem Wissen. Goethe unterzieht ihn der schweren Prüfung, aus den beiden, vor einem halben Jahrhundert anonym erschienenen Bänden der „Frankfurter Gelehrten Anzeigen“ herauszufinden, welche der Rezensionen von ihm seien, und Eckermann erfüllt diese Aufgabe mit feinem Stilgefühl zu Goethes voller Zufriedenheit. Damit beginnt Eckermanns Dienst an Goethe, der sein ganzes Leben ausfüllen sollte. Goethe entfremdet Eckermann planmäßig dessen eigenen dichterischen Zielen (ein Band Gedichte von ihm war bereits erschienen), isoliert ihn bewußt literarisch und tut auch nichts für sein bürgerliches Glück, um ihn ganz für sich zu haben. Eckermann läßt alles geschehen.

Sein Motto wird immer mehr: „Wenn ist nur dich habe und haben kann, so wird mir alles übrige recht sein.“ Wie wenig bekannt ist, hat Eckermann zahlreiche Gedichte, Aphorismen, Aufsätze Goethes redigiert. Die „Schweizer Reise 1797“ steht in Eckermanns Form heute in Goethes Werken! Außerdem schrieb er in Goethes Namen Briefe, beriet ihn in vielen Angelegenheit und verstand sich auf die Goethe so wichtige Farbenlehre, von der er zunächst kein Wort begriff, bald derart, daß er Goethe widersprechen und belehren konnte.

Nicht zuletzt verdanken wir ihm, daß Goethe den Faust und „Dichtung und Wahrheit“ vollendet hat. Und nach Goethes Hinscheiden begann der zweite Teil seines Wirkens für ihn. Auf Goethes testamentarischen Wunsch gab er dessen umfangreichen Nachlaß heraus und ließ eine neugeordnete Gesamtausgabe in vierzig Bänden folgen.

Vor allem aber schrieb er seine unvergänglichen „Gespräche mit Goethe“, die uns Goethes Gestalt in ihrer Unmittelbarkeit zeigen wie kein zweites Werk. Sie sind ein Buch über Goethe und von Goethe, eine Urkunde und doch ein ganz persönliches Gebilde. Eckermann hat die Unterhaltungen mit Goethe nicht einfach aufgezeichnet, wie sie verlaufen sind, sondern er hat sie nachträglich zusammengelegt, verteilt, abgerundet und zu einem Gesamtbilde geformt (das Gespräch vom 11. März 1828 zum Beispiel erst 1842!). Eckermann ist ein Wunder der Einfühlung, Aneignung und schöpferischer Wiedergabe, und der Vorgang dieser Anverwandlung blieb einzig bis heute.

1854 ist das „kleine krumme Männchen“ nach einem Leben von äußerer Kümmerlichkeit und innerer Begnadung als Sonderling im Dreck und Gestank von vierzig Vögeln, mit denen zusammen er hauste, verkommen und verhungert. Auf seinem Grabstein aber steht das große Wort: „Hier ruht Eckermann, Goethes Freund“, und Nietzsche hat seine „Gespräche mit Goethe“ das einzige Buch der ganzen Literatur genannt, das verdiene, wieder und wieder gelesen zu werden. Herbert Günther.

Amtliche Bekanntmachungen

Annahme-Untersuchungen für die Waffen-SS. Die Ergänzungsstelle Nordsee (X) teilt mit, daß Freiwillige in die Waffen-SS eingestellt werden. Die nächsten Annahme-Untersuchungen finden statt: am 23. 9., um 8 Uhr, in Leer, Hotel Haus Hindenburg, am 23. 9., um 14 Uhr, in Weener, Gasthof Plaatje. Nähere Auskunft und Meldung bei der Ergänzungsstelle Nordsee (X), sowie am Tage der Untersuchung bei dem Leiter der Annahmekommission. Ergänzungsamt der Waffen-SS, Ergänzungsstelle Nordsee (X), Hamburg 13, Mittelweg 88. Fernsprecher Hamburg 445882/83 und 447334, 448564

Kreis Aurich. Erhebung über den Gesamtanbau von Gemüse und Erdbeeren 1942 auf dem Ackerland und im Erwerbsgartenbau (Anbau zum Verkauf) vom 25. September bis 2. Oktober 1942. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist eine Erhebung über den Gemüseanbau 1942 durchzuführen. Die Erhebung umfaßt alle Betriebe, die Gemüsebau auf dem Ackerland und im Erwerbsgartenbau zum Verkauf an Verteiler, Bezirksabgabestellen, Ortssammelstellen usw. betreiben. In der Zeit vom 25. September bis 2. Oktober 1942 werden die vom Bürgermeister berufenen Zähler alle Gemüsebauer aufsuchen und die Gemüseanbauflächen 1942 in die Zählbezirkslisten eintragen. Die Betriebsinhaber oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (RGBl. I: S. 723) gesetzlich verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen. Alle an der Erhebung beteiligten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken. Die Angaben auf den Zählbezirkslisten werden stichprobenweise kontrolliert. Falsche Angaben werden streng bestraft. Aurich, den 14. September 1942. Der Landrat.

Kreis Norden. Betrifft: Speisekartoffelversorgung. In Ergänzung der Bekanntmachung vom 17. September 1942 werden die Kleinverteiler im Bereich des Ernährungsamts Norden darauf hingewiesen, daß die für den laufenden Bezug abgetrennten Bestellscheine wie bisher auf Bogen zu 100 Stück (10×10) aufgeklebt dem Ernährungsamt (in Norden, Norderney, Juist und Baltrum den Kartenausgabestellen) zum Umtausch gegen Bezugscheine einzureichen sind. Die für die Einkellerung abgetrennten Bestellscheine sowie die eingenommenen Berechtigungs- und Einkellerungsscheine sind getrennt von den für den laufenden Bezug eingenommenen Bestellscheinen abzugeben. Im Gegensatz zu den Bezugscheinen über den laufenden Bezug, die nur über die abgelieferte Zahl der Bestellscheine lauten, werden die Bezugscheine für Einkellerungen über Mengen ausgestellt. Jeder Bestellschein wird mit 20 Kilogramm bewertet. Norden, den 18. September 1942. Der Landrat. — Ernährungsamt Abt. B —.

Krammarkt in Marienhafe Donnerstag, den 24., und Sonntag, den 27. September 1942. Der Bürgermeister.

Kreis Leer. Betr.: Reise- und Gaststättenmarken. Aus gegebener Veranlassung wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Reise- und Gaststättenmarken für Brot nur zum Bezuge von Roggenerzeugnissen bzw. Mischbrot also nicht zum Bezuge von Weizenerzeugnissen berechtigen. Leer, den 16. September 1942. Der Landrat des Kreises Leer. — Ernährungsamt Abt. B —.

Gemeinde Folmhusen. Bekanntmachung. Die Reinigung der Grenz- und Entwässerungsgräben zwischen dem Lüde- und Oldeweg-schloot, einschl. der Bahngräben, sowie die nicht gereinigten Gräben zwischen dem Oldeweg- und Wallschloot, hat bis zum 25. Oktober 1942 zu erfolgen. Folmhusen, den 19. September 1942. Der Bürgermeister.

Stadt Papenburg. Bekanntmachung. Die Anlieger der Binnenkanäle in Papenburg werden hiermit aufgefordert, ihrer Verpflichtung zur Beseitigung des Anwuchses an den Ufern und im Wasser der Kanäle bis zum 1. Oktober 1942 ordnungsmäßig nachzukommen, andernfalls die Beseitigung auf Kosten der Verpflichteten gemäß den einschl. Bestimmungen des Pol.-Verw.-Ges. erfolgen wird. Bei den Arbeiten darf eine Verunreinigung des Wasserspiegels nicht eintreten. Papenburg, den 17. September 1942. Der Bürgermeister als Ortspol.-Behörde.

Kreis Wittmund. Betrifft: Reinigung und Schau der Wasserzüge. Zur Erhaltung der Vorflut ordne ich hiermit an, daß die Reinigung der Wasserläufe und Gräben, die der Entwässerung der Grundstücke verschiedener Eigentümer dienen und die der Schau der Deich- und Sielachten und der Wasserverbände nicht unterstehen, bis zum 5. Oktober 1942 zu erfolgen hat. Die Gemeindeschaukommissionen haben bis zum 20. Oktober 1942 die Schau vorzunehmen und bis zum 25. Oktober 1942 eine Niederschrift über die Schauung durch die Hand der Herren Bürgermeister einzureichen. Dabei sind die Säumigen in einem Verzeichnis namhaft zu machen. Auf die wiederholt veröffentlichte Polizeiverordnung über die Unterhaltung der Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung im Kreise Wittmund vom 10. Mai 1932 (Amtl. Kreisblatt vom 9. Mai 1933) mit den Strafbestimmungen weise ich hiermit die Beteiligten noch besonders hin, sowie darauf, daß in verschiedenen Gemeinden das Kreisschauamt an der Schau teilnehmen wird. Wittmund, den 17. September 1942. Der Landrat des Kreises Wittmund.

Tiermarkt

Habe Verwendung für hochtragende, fahre und zeitmilche Kühe, sowie für güste und hochtragende Rinder. Andreas Boekhoff, Esklum. Fernruf Leer 2248.

Eine Anzahl Rinder, beste, bis Februar kalbend, mit sehr guten Leistungen, sowie 1½jährige güste gesucht. Um sofortige Angebote wird gebeten. R. Weerts, Buschplatz bei Oldersum. Fernruf 123 Oldersum.

Einige Rinder oder Kühe, Ende Oktober—November kalbd., formschön, mit tadellosem Euter, guter Abstammung und von erstklassigen Leistungsbullen belegt, von Züchter gesucht. Angeb. mit kurzem Abstammungs- und Leistungsnachweis unter E 444 an die OTZ., Emden.

Kühe und Rinder, hochtragend, Schlachtvieh aller Art, Vieh zur Weitermast zu kaufen gesucht. Läuferschweine treffen wieder ein. M. Fresemann, Warsingsfehn. Fernruf Neermoor 92.

Notschlachtungsvieh und Schlachtpferde kauft Gerh. Sassen, Burhafe. Fernruf 8.

Anzahl Rinder, beste, 1½- bis 2-jährige, ungedeckt, mit guten Leistungen, gesucht. Kleen, Coldinne. Fernruf Arle 15.

Viehankauf. Herdbuchrinder, eine große Anzahl, 1½- bis 2jährig, zu kaufen gesucht. Leistungen der Mutter 130 Kilogr. Fett mit 3,80 %, Großmutter 130 Kilogr. Fett mit 3,20 %. Angebote an Fr. Lindena, Neuhof. Fernruf Pewsum 280.

Anzahl bester Kuhkälber, Mindestleistung 3.20 % mit 130 Kilogr., zu kaufen gesucht. Sofortige Angebote erbeten an Albr. Meiners, Loga. Fernruf Leer 2725.

Anmeldungen von guten weiblichen Tieren für die am 20. Oktober in Leer stattfindende Absatz-Veranstaltung erbitte ich sofort. E. van Lessen, Suurhusen. Fernruf: Loppersum 25.

Bulle, zweijährig, mit guter Leistung, zu verkaufen. G. Welp, Bauer, Diele.

Kuh, hochtragend, 4. Kalb, verkauft J. Labohm, Iheringsfehn 218.

Bestes Kuhkalb, schwarzbunt, zu verkaufen. Th. Caspers, Popens.

Kuhkalb, schwarzbunt, zu verkaufen Frau R. Saathoff, Kirchborgerfeld 38.

3 Stammkälber, halbjähr., schwarzbunt, mit sehr gutem Leistungsnachweis, verkauft Gerhard de Wall, Mitte-Großefehn.

Rinder, hochtragend, zu verkaufen. H. Hagen, Harsweg.

2 Kühe, zeitmilche, zu verkaufen. G. Balsen, Riepe.

Aeltere Stutbuchstute, tragend, gute Nachzucht vorhanden, und ein bestes Hengstfüllen (von Sternstute abst.), zu verkaufen. Frau J. Stromann Ww., Simonswolde.

Schafbock, gekört, zu verkaufen. H. Sanders, Heisfelde, Süden Nr. 9

Schafbock, gekört, sowie ein Läuferschwein zu verkaufen. Th. Heyen, Emden-Wolthusen, Marktplatz.

Läuferschwein, etwa 60 Kilogramm, zu verkaufen. Hajo Haken, Warsingsfehn.

Zwei schöne Läuferschweine zu verkaufen. Heye Lücht, Lammertsfehn.

Läuferschweine zu verkaufen. Focko Helmers, Siebestock.

Schöne Läuferschweine zu verkaufen. O. Buhr, Bagband.

Schwein zum Weitermästen, etwa 75—125 Kilogramm, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter E 465 an die OTZ., Emden.

Schwein, 40—60 Kilogramm, zu kaufen gesucht. Angeb. u. L 1100 an die OTZ., Leer.

Ferkel zu verkaufen. H. Janssen, Suurhusen.

Ferkel zu verkaufen. Friedrich Schulte, Ammersum.

Hund (Airedale-Terrier) für 50 RM. nach auswärts zu verkaufen. Stammbaum vorhanden. Weener, Adolf-Hitler-Str. 70.

Kaufgesuche

Felle und Häute jeglicher Art kauft laufend Julius Müller, Leer.

Alte Blumentöpfe kauft jedes Quantum, Blumengeschäft Lobes, Emden, Alter Markt 15. Fernruf 3262.

Alt-Silber, Silbermünzen, Gold und Golddouble kauft laufend Georg Kittel, Aurich, am Markt. Ankaufsnummer A und C 41/13820.

Motorrad, neuwertig, 200 bis 250 Kubikzent., zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter A 221 an die OTZ., Aurich.

Regenmantel, Größe 44 bis 46, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter L 1091 an die OTZ., Leer.

Reisekoffer, 70 bis 80 Zentim. lang, zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter L 1090 an die OTZ., Leer.

Anzug, mittlerer Größe, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter A 223 an die OTZ., Aurich.

Motorrad, bis 120 Kubikzent., zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter L 2000 an die OTZ., Leer.

Oen zu kaufen gesucht. Tj. Remmers, Emden, Wilhelmstr. 95.

Einfamilienhaus, mit 10 bis 12 Ar Garten, im Kreise Aurich oder Leer zu kaufen gesucht. Angebote an Poppe Röbkes, Warsingsfehn-West 23 bei Leer.

Allesbrenner, gebraucht, aber guterhalten, zu kaufen gesucht. H. B. Goldenstein, Augustfehn (Oldbg.).

Mehrere Geldschränke sofort zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote an die OTZ., Leer.

Küchenherd, kombiniert, neu oder neuwertig, zu kaufen gesucht. Georg Ennen sen., Emden, Am Sandpfad 1.

„Allesbrenner“, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schr. Ang. unter E 464 an die OTZ., Emden.

Küchenherd zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter L 1096 an die OTZ., Leer.

Korbkinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht oder gegen neuen Sportwagen zu tauschen. Schr. Angebote unter E 453 an die OTZ., Emden.

Herren- und Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Schr. Ang. unt. E 452 an die OTZ., Emden.

Personenwagen, mittelschwere und schwerste, und Zweisitzer-Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote an Borchward-Automobile Paul Büchner, Oldenburg i. O., Stau 11. Fernruf 4735.

Uebergangsmantel für Herrn, Gr. 1.72 Mtr., zu kaufen ges. Schriftl. Angeb. unt. E 469 an die OTZ., Emden.

Winterjacke und ein Anzug zu kaufen ges. Schriftl. Angeb. u. L 1097 an die OTZ., Leer.

Stubenofen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 454 an die OTZ., Emden.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Kdf. Bau- u. Arb.-Batl. 2, Kdo. Emden, Lg. Früchteburg.

Nähmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht, auch gegen Schwein zum Weitermästen oder Motorrad, 200 Kubikzent., Modell 1937, zu vertauschen. Schriftl. Angeb. unter A 224 a. d. OTZ., Aurich.

Nähmaschinen-Motor oder ähnl. Kleinmotor, 220 V, 60—100 Watt, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L 110 an die OTZ., Leer.

Brombeeren, gute, reif gepflückte zu Einmachezwecken gesucht. Leer Wieringastr. 15 I.

Elektr. Heizofen zu kaufen gesucht. Zu erfr. bei der OTZ., Aurich.

Kornweher, gut erhalten, zu kaufen ges. Schriftl. Angeb. u. A 223 an die OTZ., Aurich.

Rundfunkgerät (Batterie-Gerät) zu kaufen gesucht. Frau Herzog, Aschendorf (Ems), Siedlungstraße 427.

Auto-Wellblechschuppen zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter L 1108 an die OTZ., Leer.

Kinder-Dreirad, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. B. Grünefeld, Leer, Am Pulverturm 7.

Ueber 2000

Volksbanken

in Großdeutschland gewähren **Kredite** in laufender Rechnung, durch Ankauf von Wechseln, sowie **Darlehen** aller Art und erledigen alle anderen Bankgeschäfte promt und gewissenhaft. Wenden auch Sie sich vertrauensvoll an die

VOLKSBANK

Aurich, Borkum, Emden, Esens, Großefehn, Juist, Leer, Norden, Norderney, Westrhauderfehn.

An dem neuen

Tanzkursus in Aurich

können noch mehrere Damen und Herren teilnehmen. Weitere Anmeldungen erbitte ich in der kommenden Tanzstunde am Mittwoch, dem 23. Sept., abends 8 Uhr, im Piqueurhof.

Tanzschule Culin, Aurich
Fernruf 326.

Capitol-Theater, Emden
Spielstelle Tivoli

Ab heute:

Der Mann von dem man spricht

Kulturfilm—Ton-Woche
Für Jugendliche zugelassen.
Täglich 6½, Sonntags 3½ und 6½ Uhr.

Norder Lichtspiele

Königstiger

Kulturfilm
Neueste
Deutsche Wochenschau
Für Jugendliche zugelassen.

Zu vermieten

Vermietung. Im Auftrage habe ich die zur Zeit von Herrn G. Mettjes benutzte Werkstatt, Straße der SA. Nr. 70 in Leer zum 1. Januar 1943, evtl. auch früher, zu vermieten. Leer, A. Winckelbach, Grundstücksmakler.

Landesbibliothek Oldenburg

Familienanzeigen

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen an Friedel Garlichs, geb. Gerdes, z. Zt. Aurich, Blücherstr. 2, Heinz Garlichs, z. Zt. im Osten. 17. September 1942.

Emden und Nesselröde September 1942.

Von seinem Oberleutnant und Kompanieführer erhielten wir die Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher Bruder und Schwager, unser lieber Onkel und Neffe, Unteroffizier in einem mot. Inf.-Regt.

Martin Arjes

Inhaber des E.K. II, des Infanterie-Sturmabzeichens in Silber, des Verwundeten-Abzeichens und der Sudeten-Medaille, im Alter von 27 Jahren nach fünfjähriger Dienstzeit, getreu seinem Fahneneide, am 12. August 1942 im Osten sein junges Leben lassen mußte. Er wurde am gleichen Tage mit seinen gefallenen Kameraden bei Howo Rannschewo beigesetzt.

In tiefer, stiller Trauer

Christoph Meyer und Frau Lini, geb. Arjes, Kinder und Geschwister.

Emden, Wybelsum, Overschild-Garmerwolde (Holld.), den 19. September 1942.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Sluiter

Gefr. in einem Inf.-Regiment, im blühenden Alter von 22 Jahren am 16. August bei Skoworuchina südöstlich Rschew gefallen ist. Wer ihn gekannt hat, weiß, was wir verloren haben.

Dieses bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige

Tiemen Sluiter u. Frau, geb. Everwien, **J. Wieringa und Frau**, geb. Sluiter, **H. Sluiter und Frau**, geb. Hoogestraat, **F. Zorn und Frau**, geb. Sluiter, **P. Tool und Frau**, geb. Sluiter, **H. Petersen und Frau**, geb. Sluiter, **Warner Sluiter** und die nächsten Angehörigen.

Moordorf, 18. Sept. 1942.

Wir erhielten die tieferschütternde, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn, unser lieber, guter Bruder und Onkel, Gefreiter

Harm Kruse

Inhaber des E.K., am 11. August, an seinem 22. Geburtstage, in den schweren Kämpfen bei Rschew gefallen ist. Um so härter trifft uns dieser Schlag, da erst am 27. Januar sein lieber, einziger Schwager den Heldentod fand. Wir beugen uns unter Gottes Hand.

In tiefer Trauer:

Fritz Kruse und Frau Wiemerich, geb. Rinderhagen, **Wübkea Meyer**, geb. Kruse, **und Kinder. Bernd Wienekamp**, z. Zt. im Osten.

Gedächtnisfeier Sonntag, den 27. September, in der Kirche zu Moordorf.

Klinge, den 19. Sept. 1942.

Von seinem Oberfeldwebel erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß am 1. September 1942 mein heißgeliebter, ältester Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein innigstgeliebter Bräutigam, Gefreiter

Tönjes Groen

im Alter von 30 Jahren im Osten sein Leben hat lassen müssen. Auf dem Heldenfriedhof Borok wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Um so härter trifft uns dieser Schlag, da sein Vater ihm im Weltkrieg voranging.

In tiefer Trauer

Frau E. Groen, geb. de Witt, **Johann Dänekas**, z. Zt. im Lazarett, **u. Frau**, geb. Groen, **und Sohn, Jan Groen**, z. Zt. im Osten, **Gerhard Groen**, z. Zt. i. Osten, **Friederike Poelmann** als Braut, **Familie R. Poelmann.**

Trauerfeier Sonntag, den 27. September 1942, um 10.30 Uhr in der Kirche zu Ihrhove, wozu alle herzlich eingeladen werden.

Wiesede, den 18. Sept. 1942.

Von seinem Leutnant erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lebensfroher Bruder, Enkel, Neffe, und Vetter, die Stütze unseres Alters, Gärtner und Gefreiter

Peter Hinrich Bernhard Friedrichs

Inhaber des Panzerkampfabzeichens, Ostfrontmedaille und des Verwundetenabzeichens, im blühenden Alter von 21 Jahren bei den schweren Kämpfen bei Tortolowo am 28. August den Heldentod fand. Schwer trifft uns dieser Schlag, da erst vor 1½ Jahren sein lieber Bruder Hinrich sein junges Leben für Großdeutschland gab.

In tiefer, stolzer Trauer:

Jakob Friedrichs und Frau, Kea, geb. Ahlrichs, **Bernd Friedrichs, Ludwig Friedrichs, Klara Friedrichs** und alle Angehörigen.

Gedächtnisfeier am 4. Oktober in der Kirche zu Reepsholt.

Timmel, d. 19. Sept. 1942.

Von seinem Oberstabsarzt erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller ältester Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

August Apel

Schütze in einem Inf.-Regiment, im Osten an den Folgen einer schweren Verwundung am 16. August sein blühendes Leben im Alter von 19 Jahren für seinen geliebten Führer, Volk und Vaterland hat hingeben müssen.

In tiefer, stiller Trauer

Klaas Apel und Frau, geb. Janssen, **Kinder und Angehörige.**

Gedächtnisfeier Sonntag, den 27. September 1942, vormittags 10 Uhr, in der Kirche zu Timmel, wozu wir alle herzlich einladen.

Mit der Familie trauern

die NSDAP., Ortsgruppe Timmel und die HJ.-Gefolgschaft 18/191, Timmel.

Ihlowerfehn, Ludwigsdorf, den 19. September 1942.

Am 16. September erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, mein lieber Bräutigam, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Obergefreite in einer Flk.-Abtl.

Gerd Tiarks Bikker

im 24. Lebensjahre verunglückt ist. Des Herrn Wille geschehe.

In tiefer Trauer

Tiark Bikker und Frau, geb. Seehusen, **Anni Freese** als Braut, **Gerhard Aden u. Frau**, geb. **Bikker**, Soldat **Gerd Dirks**, z. Zt. Wehrmacht, **und Frau**, geb. **Bikker**, Obergefr. **Otto Bikker**, z. Zt. im Osten, **und Frau**, geb. Hannover, Obergefr. **Gerhard van Lengen**, z. Zt. i. Osten, **und Frau**, geb. **Bikker**, Obergefr. **Tiark Bikker**, z. Zt. Wehrmacht, **Arend Bikker und Familie Freese.**

Mit der Familie trauert

der SA.-Sturm 4/1, Ihlowerfehn.

Marx, den 18. Sept. 1942.

Von der Wehrmachtauskunftstelle Berlin erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn, mein lieber, treuer Bruder, Neffe und Vetter, der Oberschütze in einem Inf.-Regt.

Johann Karl Hartmann

im Alter von 30 Jahren am 19. Februar den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland erlitten hat. Seine Ruhestätte befindet sich in Tregubowo, an der Straße Nowgorod-Tschudowo.

In unsagbarem Schmerz

Ortgies Hartmann und Frau, geb. **Kassens, Anna Hartmann.**

Trauerfeier Sonntag, den 27. September, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche zu Marx.

Wittmund und Lindenberg, den 18. September 1942.

Am 8. September fiel im Osten für Führer und Volk in höchster soldatischer Pflichterfüllung mein lieber Sohn, unser Bruder, mein Schwager, Onkel und Freund, Gefreiter

Henry Wilhelm Folkerts

Funktruppführer in der Nachrichtenstaffel eines Batt.-Stabs, Krimkämpfer, Inh. des E.K. II, des Infanterie-Sturm- und des Verwundetenabzeichens.

Es trauern um ihn

Martin Folkerts, Willy Behrens und Frau Käthe, geb. **Folkerts, Theo Folkerts, Hans Folkerts, Martha Folkerts, Gustav Behrens, Paula Führer.**

Südgeorgsfehn, den 17. September 1942.

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die tieferschütternde, schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser herzensguter Bruder und Vetter, Kanonier

Richard Gravemeyer

im blühenden Alter von 22 Jahren am 30. August 1942 den Heldentod erlitten hat. Mit allen militärischen Ehren wurde er mit einigen seiner Kameraden auf dem Heldenfriedhof in Posscha bei Leningrad zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die tiefgebeugte Familie

Hinrikus Gravemeyer u. Frau Lisa, geb. Putzen, Soldat **Arnold Gravemeyer**, z. Zt. im Norden, **Mathilde Gravemeyer**, Norden, **Mathilde Gravemeyer, Albert Gravemeyer, Eduard**

Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Südarle, den 18. Sept. 1942.

Statt Ansagens. Heute morgen 8 Uhr entschlief im städt. Krankenhaus zu Norden infolge eines tragischen Unglücksfalles mein herzensguter, innigstgeliebter Mann, meiner neun unmündigen Kinder liebevoller Vater, unser einziger Bruder, Schwager und Onkel, Landwirt

Johann Tjards Feith

in seinem 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gretje Feith, geb. **Brüling, Kinder und Angehörige.**

Beerdigung Dienstag, den 22. September 1942, um 1 Uhr im Sterbehause und um 2 Uhr auf dem Friedhof in Arle.

Emden, Focko-Ukena-Straße 14, den 18. September 1942.

Heute abend entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber, guter, treusorgender Mann, Lenchens liebevoller Vater, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kataster-Angestellte

Hinrich Wilhelm Sandhorst

im 30. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Elisabeth Sandhorst, geb. Alder, **Lenchen Sandhorst** als Tochter, **Familie G. Sandhorst, Familie A. Alder.**

Beerdigung Donnerstag, den 24. September 1942, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle, Bolardusstraße, aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Mit der Familie trauern

NSDAP., Ortsgruppe Nesserland sowie Gefolgschaft der Katasteramtsnebenstelle Emden.

Emden, Horst-Wessel-Str. 29, den 17. September 1942.

Nach kurzer, heftiger Krankheit verstarb im Krankenhaus zu Regensburg mein innigstgeliebter Mann, Emils lieber Vater, unser guter Sohn und Schwiegersohn, mein einziger Bruder, Elektro-Ingenieur

Cornelius Hinderks

im 34. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Magdalena Hinderks, geb. Stüben, **Familie Johann Hinderks, Familie Heinrich Stüben.**

Beerdigung Mittwoch um 3 Uhr von der Friedhofskapelle, Bolardusstraße, aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Rysum, den 17. September 1942.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Ihne Dirks Heikes

im beinahe vollendeten 88. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Jan Heikes und Frau, geb. Hildebrands, **Ihne Heikes und Frau**, geb. Freerksen, **Geeske Gerjets Ww.**, geb. **Heikes, Cornelius Beek und Frau**, geb. Heikes, **Wessel Nanninga und Frau**, geb. Heikes, **Gretus Heikes und Frau**, geb. v. d. Linde, und die nächsten Anverwandten.

Beerdigung Montag, den 21. September 1942, nachmittags 2 Uhr.

Manslagt und Groothusen, den 17. September 1942.

Heute abend 6 Uhr ging an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter

Trientje Janssen
geb. Duin

in ihrem 95. Lebensjahre in Frieden heim.

Die trauernden Angehörigen.

Beerdigung Dienstag, den 22. September 1942, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Oltmannsfehn, 18. Sept. 1942.

Heute abend verschied an Altersschwäche plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, Landwirt

Dirk Willms

im gesegneten Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer

Frau Taleka Willms, geb. Linnen, und Angehörige.

Beerdigung Mittwoch, den 23. September 1942, nachmittags 2 Uhr.

Klein-Remels, den 19. September 1942.

Heute vormittag entschlief nach langem, schwerem Leiden im Krankenhaus zu Leer unsere herzensgute Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante, Enkelin, Nichte und Kusine

Hilda Barteldine Schnau
geb. Meyer

im 26. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

die Geschwister und alle Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag, den 24. September, nachmittags 2 Uhr, von Klein-Remels aus.

Verloren

Geldbörse mit etwa 120 RM. von verwundetem Soldaten von der Geibel-—Schillerstr. verloren. Abzugeb. beim Fundbüro, Emden.

Geldbörse mit 40 RM. Inhalt Hinter der Halle bis Mühlenstr. in Emden verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung im Fundbüro, Emden.

Damen-Armbanduhr von Schweckendieckstr. bis Fürbringerstr. in Emden verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Reinholz, Emden, Schweckendieckstr. 30.

Goldene Halskette mit Medaillon Heisfelder Str. — Brunnenstraße verloren. Abzugeben Leer, Heisfelder Straße 68.

Goldenes Armband am Sonntag, dem 13. September, auf der Strecke Gnuis, Eisinghausen, bis Leer (Marktplatz) verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten (da Andenken) dieses gegen hohe Belohnung bei der OTZ., Leer, abzugeben.

Schlüsselbund verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Joseph Buß, Leer, Ubbo-Emmius-Straße 9.

Geldmarkt

Hauszinssteuer-Abgeltungsdarlehen der Stadtschaft für Niedersachsen, Oeffent.-rechtl. Hypothekenbank, Hannover, vertreten durch Auktionator Reinemann, Emden, Fernruf 3463.

Versammlungen

Einladung zur 86. ordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre der Leerer Heringsfischerei Act.-Ges. zu Leer am Donnerstag, dem 15. Oktober 1942, 17 Uhr, im Hotel „Oranien", zu Leer. Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts und des festgestellten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1941/8942 nebst Bericht des Aufsichtsrats, 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns, 3. Beschlußfassung über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. 4. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1942/43. Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die bis spätestens 12. Oktober 1942, 19 Uhr, sich bei dem Vorstand der Gesellschaft als Aktionäre ausgewiesen haben. Leer, den 18. September 1942. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Leerer Heringsfischerei Act.-Ges. Heinrich Onnen.

Wohnungen

Aelt. Mann sucht Unterkunft und Verpflegung geg. Mithilfe in Küche, Keller und Haus. Schr. Ang. unt. E 473 an die OTZ., Emden.

2- bis 3-Zimmerwohnung mit Zubehör in Emden zu mieten gesucht. Trientje Heikens, Campen.

Zimmer, leer oder möbl., auf sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter L 1095 an die OTZ., Leer.

2- bis 3-Zimmerwohnung in Leer, Loga oder Heisfelde gesucht. Schriftl. Angebote unter L 1096 an die OTZ., Leer.

Sonnige 4½-räumige Oberwohnung in schöner Lage in Leer gegen größere Unterwohnung, möglichst mit etwas Garten, zu tauschen gesucht. Schriftl. Angebote unter L 1098 an die OTZ., Leer.

3-Zimmerwohnung mit Garten geg. eine 4-Zimmerwohnung in Warsingsfehn oder Umg. zu tauschen oder mieten gesucht. Schr. Ang. unter L 4099 an die OTZ., Leer.

3- bis 4räum. Wohnung zu sof. gesucht. Frau Käthe Gelten Wwe., Heisfelde, Ringstraße 12.

Gut möbl. Zimmer zu sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter L 1101 an die OTZ., Leer.

Geräumige Wohnung mit Garten in Forlitzblaukirchen zum 1. Oktober zu vermieten. Liebhaber können sich unter A 226 an die OTZ., Aurich, schriftlich bewerben.

2- bis 3-Zimmerwohnung von jung. Soldatenfrau gesucht. Kreis Norden oder Wittmund wird bevorzugt. Schriftl. Angebote unter N 609 an die OTZ., Norden.

2-Zimmerwohnung von junger Frau gesucht. Schr. Angebote unter L 1103 an die OTZ., Leer.

Großes leeres Zimmer, heizbar, von alleinstehender Dame aus Emden gesucht. Nur nachts und Sonntags anwesend. Angebote an Frau Henny Diepen, Norden, Norddeicher Straße 137.

Wohnung gesucht. Medizinalrat Pfeuffer, Leer, Wörde 11.

Büroräume — möblierte Zimmer. 2 mittlere Büroräume, heizbar, möglichst Parterre, außerdem für ihre Angestellten gut möbl. Zimmer von Firma gesucht. Schr. Angeb. unter E 423 an die OTZ., Emden.

Ein bis zwei leere Zimmer, evtl. ein großer leerer Raum, sofort oder später in Weener oder Umgebung zu mieten gesucht. Schr. Angebote unter Nr. 182 an die OTZ., Weener.

Möbl. Wohnung von zwei Frauen, mit einem Kind, so bald wie möglich in Aurich oder näherer Umgebung gesucht. Schr. Angeb. unt. A 215 an die OTZ., Aurich.

Zu pachten gesucht

Landwirtschaft. Stelle, zur Größe von 4 bis 6 Hektar, suche ich im Auftrage zu pachten. Erbitte Angebote. Th. Müllder, Auktionator, Weener.

Vermischtes

Rind, schwbt., Nr. 218/3106, weidet seit längerer Zeit bei mir. Fokko Frey, Petkum-Hammrich.

Rind, 1½jährig, Kennzeichen rechts weißer Fleck, viereckige Ohrmarke, aus der Weide G. F. Garrels, Remels 62, entlaufen. Nachricht erbeten an Garrels, Remels, od. Hinrich Wilts, Holterfehn 63.

Kinderwagen, leihweise für sechs Wochen gegen gute Vergütung gesucht. Schriftl. Angebote unter E 470 an die OTZ., Emden.

Herrenfahrrad gegen gut erhaltenes Damenfahrrad zu vertauschen. Schriftl. Angebote unter E 463 an die OTZ., Emden.

Damenfahrrad, sehr gut erhalten, gegen mod. guterh. Kinderwagen zu tauschen gesucht. Schr. Angeb. unt. N 610 an die OTZ., Norden.

Halten unsere Stammschafböcke zum Decken bestens empfohlen. Deckgeld Mindestsatz 2.50 RM. Hinrich Hinrichs, Warsingsfehn, Johann Gerdes, Neermoor-Kolonie, Berend Buscher, Veenhuser-Kolonie.

Nachweide zu vergeben oder Gras zu verkauf. Ideus, Ludwigsdorf.

Meinen angekörten Schafbock halte zum Decken empfohlen. Hinrich Trauernicht, Moorlage. Derselbe ist auch verkäuflich. D. O.

Meinen angekörten Stammschafbock, Klasse I, halte zum Decken empfohlen. Corn. Boelsen, Heisfelde, Dorfstraße 58.

Schafbock (Klasse II) gekört, steht zum Decken Ede Timmer, Südgeorgsfehn.

Stammschafböcke stehen zum Decken bei Bosker und Diekmann, Veenhusen, J. Boelsen, Altschwoog, Nannen und Kanzler, Neermoor, Boekholter, Logabirum, E. van Rahden, Logabirumerfeld, H. Meyer und C. Boelsen, Heisfelde. Deckgeld: Einheitssatz 3.50 RM.

Ein Enter, Zeichen I F T, weidet seit einiger Zeit bei mir. H. Lübben, Mittegroßefehn.

Damenschuhe (Blockabsatz), Größe 36½, geg. Sportschuhe, Größe 37, zu tauschen gesucht. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Partei und Gliederungen

Esens WHW. Anmeldungen am Dienstag, dem 22. September 1942, von 17 bis 18 Uhr, im NSV.-Raum.

Geschäftliches

Luftschutzeinstellspritzen m. Schlauch, auch in größeren Mengen, sofort aus eigenen Lagerbeständen lieferbar. Feenders & Wolters, Abteilung Hausrat, Emden, Kl. Osterstraße. Geschäftszeit von Montags bis Freitags 16—18 Uhr.

Krankheitshalber bis auf weiteres keine Annahme von Schuhreparaturen, J. Bruns, Velde.

Zu verkaufen

Geschäftsrad, gut erhalten, für 65 RM. zu verkaufen. Hummerich, Emden, Gr. Brückstraße 83.

Herrenfahrrad, gut erhalten, mit guter Bereifung, für 70 RM. zu verkaufen. Schr. Angebote unter E 450 an die OTZ., Emden.

Gebrauchter Ofen für 80 RM. zu verkaufen. Drogerie Bruns, Emden, z. Zt. Am Delft 17.

Gute elektr. Hängelampe, 6flammig, einzeln schaltbar, zu verkaufen. 30 RM. Kloppenborg, Leer, Adolf-Hitler-Straße 61.

Kinder-Gitterbett, ohne Matratze, für 20 RM zu verk. Leer, Bremer Straße 44.

München-Sendlingvergaser-Motor, fast neuwertig, 4—6 PS., für 360 RM. zu verkaufen. A. Hoffmann, Iheringsfehn I.

Stellenangebote

Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädel auf sofort für einen Bremer Haushalt gesucht. Angebote an Frau Martha Meier, Wittmund, Isumerstraße, erbeten. Persönl. Vorstellung mittags von 12 bis 1.

Tüchtige Hausgehilfin für Geschäftshaushalt zum 1. Oktober 1942 oder später gesucht. Karl Ackmann, Fleischermeister, Nordenham i. O., Schillerstr. 30.

Saubere Hausgehilfin für Einfamilienhaus (3 Personen) zum 15. Oktober oder später gesucht. Hilfe für Wäsche und größere Arbeiten vorhanden. Schriftl. Angebote unter E 462 an die OTZ., Emden.

Haushaltshilfe für halbe Tage gesucht. Emden, Schweckendieckstraße 21 II.

Hausgehilfin, ältere, erfahrene, für gepflegten Haushalt (4 Personen) nach Berlin-Charlottenburg zu günstigen Bedingungen gesucht. Schriftl. Angeb. unter E 471 an die OTZ., Emden.

Austräger(in) für den Bezirk Akelsbarg gesucht. Meldungen bitte umgehend an die OTZ., Geschäftsstelle Aurich.

Junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, als Hilfe im Haushalt sofort gesucht. Frau Peter Schaa, Ostrhauderfehn, Fernruf 142.

Tüchtige Pflegerin für ein mutterloses Kind und zur Führung des kleinen Haushalts zu sofort oder später gesucht. Schr. Ang. unter N 609 an die OTZ., Norden erbeten.

Perfekte Lohnbuchhalterin für Verlagsunternehmen gesucht. Schriftl. Angebote mit Bewerbung und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsforderung unter L 1063 an die OTZ., Leer.

Junges Mädchen für Privathaushalt zum 1. Oktober oder später gesucht. Frau L. Droste, Bad Zwischenahn, Bruno-Bode-Str.

Jüngere Gehilfin für die Nachmittagsstunden für meinen kleinen Geschäftshaushalt gesucht. A. Tobias, Emden, Str. d. SA. 36.

Tüchtige weibliche Kraft für mein Gemischtwarengeschäft, am liebsten zu sofort, gesucht. Bürokenntnisse erforderlich. Frau Johann Janssen, Upgant 71, über Norden.

Nettes junges Mädchen für meinen Haushalt gesucht. Anna Garrelts, Schneidermeisterin, Wittmund.

Gehilfin von 16 bis 18 Jahren als Stütze der Hausfrau für landw. Haushalt baldmöglichst gesucht. Gerh. Friedrichs, Plaggenburg.

Hilfe, nicht zu jung, für kl. Haushalt, 4 bis 5 Nachmittage wöchentlich, gesucht. Leer, Bergmannstraße 23, oben.

Tüchtige Haus- und Zimmermädchen sofort oder später gesucht. Bahnhofshotel „Nordischer Hof", Bremen, Bahnhofstraße 13/14. Fernruf 26541.

Mädchen, nicht zu jung, oder eine Frau zur Führung des Privathaushalts für bald gesucht. St. Hinrichs, Bauer i. R., Wittmund (Hinrichshof).

Mädchen für vormittags oder Putzfrau gesucht. Bölzke, Emden, Horst-Wessel-Straße 14.

COMMERZBANK
Filiale Emden
Am Delft 38
Fernsprecher: Sammel-Nr. 2741

Eröffnung von Bankssparkonten
Reise-Kreditbriefe
Vermietbare Tresorfächer

Hausgehilfin, nicht zu jung, für ½ Tage, für kleinen Haushalt zum 1. Oktober gesucht. Frau Lindemann, Emden, Vogelsangzwinger 3.

Reinmachefrau, fleißig und sauber, für unsere Büroräume zum 1. Oktober 1942 gesucht. Reinigung erfolgt abends. Stadtsparkasse Emden, Am Delft 25/26.

Hausgehilfin zum 1. Oktober oder später gesucht. Rechtsanwalt Rodiek, Nordenham a. d. Weser (Oldbg.), Bahnhofstr. 43.

Ehrliches Pflichtjahrmädchen auf sofort gesucht. Schr. Angebote unter E 460 an die OTZ., Emden.

Hausgehilfin, einfach und zuverlässig, für kl. Haushalt auf dem Lande gesucht, Familienanschluß. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Waschfrau für leichte Wäsche alle 4 Wochen gesucht. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Arbeiter für ganze oder halbe Tage gesucht. Möbel-Schulte, Leer.

Junges Mädchen gesucht. Frau Rudolf Schwarz, Schott.

Die D.R.K.-Schwesternschaft Elisabeth-Haus Bremen stellt noch Lernschwestern ein in die Krankenpflegeschule des Gerhard-Wagner-Krankenhauses Hamburg-Eilbecktal. Bewerbung an Frau Oberin L. Steinberg, Bremen, L.-v.-Bentheim-Straße 18.

Lehrling zum 1. Oktober gesucht. Fooke Janssen, Aurich. Fernruf 292.

Feuerwehrmänner für die hauptamtliche Werkfeuerwehr eines größeren Industriewerkes in Nordwestdeutschland zum sofortig. Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf unter L 1105/F. W. 18 an die OTZ., Leer.

Buchhalter, mit allen Buchungsarbeiten vertraut, von größerem Unternehmen gesucht. Schriftliche Angebote mit Bewerbung und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsforderung unter L 1062 an die OTZ., Leer.

Putzfrau gesucht. H. Backhaus & Co., Leer.

Sauberes Alleinmädchen für gepflegten Haushalt gesucht. Schindler, Berlin-Weinmeisterhöhe, Post Spandau, Wendenweg 7.

Haushälterin, 40 bis 50 Jahre, für 2-Personen-Haushalt sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter E 468 an die OTZ., Emden.

Männliche Arbeitskraft, im Alter von 15 bis 16 Jahren, welcher Gelegenheit geboten wird, die Landwirtschaftsschule in Jever zu besuchen, auf sofort gesucht. Familienanschluß und Gehalt. Bernhard Becker, Kl.-Waddewarden über Jever.

Schiffsjunge oder Leichtmatrose gesucht. Otto Windels, Heisfelde, Logaer Weg 48.

Hausschneiderin auf sofort gesucht. Frau M. Hamer, Emden, „Heeren-Logement", Larrelter Straße 3.

Saubere Hausgehilfin oder Tagesmädchen zum 15. Oktober gesucht. Frau Dittmer, Aurich, Straße d. SA. 92.

Tüchtiges Tagesmädchen zu baldig. Antritt für kinderreichen Haushalt gesucht. Frau Lieske Folkerts, zur Zeit Hesel 108 (Kreis Leer), bei Frau Fokken.

Meister für Kraftfahrzeugwerkstatt (S-Betrieb) sofort oder später gesucht. Bundgaard & Sohn, Bremen 1/145.

Bekanntes Versicherungsunternehmen, gut eingeführt, sucht nebenberufliche Vertreter. Bewerbung erbeten unter L 1109 an die OTZ., Leer.

Mann oder Frau (nebenberuflich) zum Austragen von Moden- und Verf.-Zeitschriften gesucht. H. Langmaak, Bremen, Legion-Condor-Straße 9.

Landwirtschaftl. Gehilfe, jugendlicher, auf sofort gesucht. Evert van Laaten, Gemüsebauer, Emden, Am Hinter Tief 5.

Hausgehilfin für Haus und Garten zu zwei berufstätigen Damen in Oldenburg krankheitshalber für sofort oder später gesucht. Schr. Angebote unter L 1078 an die OTZ., Leer.

Film—Theater

Capitol-Theater, Emden, Spielstelle „Tivoli". Ab heute das große Lustspiel mit Heinz Rühmann, Theo Lingen, Hans Moser, Gusti Huber: „Der Mann, von dem man spricht." Für Jugendliche zugelassen.

Lichtspiele Remels. Dienstag nachmittag 4 Uhr, Kindervorstellung: „Das tapfere Schneiderlein". Beiprogramm.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Frau Geesche Backer aus Norden, Große Mühlenstraße, kann am 22. September in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 84. Geburtstag feiern. Sie trägt voller Stolz das Mutterehrenkreuz.

In Borkum kann am Dienstag Klaas H. Meeuw seinen 82. Geburtstag feiern. Der kernige Insel-Ostfriese ist geistig und körperlich noch außergewöhnlich rüstig. Er hat in seinem Leben viel Schweres durchgemacht, verlor im ersten Weltkriege seinen ältesten Sohn und 1917 seine Ehefrau. Nun verlebt der Hochbetagte in der Familie seines Schwiegersohnes B. Jüchter, liebevoll betreut von seiner Tochter, einen schönen, sorgenfreien Lebensabend.

Witwe Janssen aus der Gartenallee in Norden wird am 23. September 80 Jahre alt.

Am Sonnabend starb im Alter von 66 Jahren der Gemüsebauer Cornelius Harms in Extum bei Aurich. Als Großimker war der Verstorbene in ganz Ostfriesland und darüber hinaus bekannt. Seine Imkerei, die er vor drei Jahren abgesetzt hat, galt als Musterbetrieb, und sein reiches Fachwissen stellte er stets gern in den Dienst der Allgemeinheit. Allen Aurichern ist er ferner noch in lebhafter Erinnerung als Ausrufer bei dem früheren Auktionator D., welches Amt er mit seinem, unaufdringlichem Humor auszuführen verstand. Harms war ferner mehrere Jahre Beigeordneter der Gemeinde Extum.

In Oltmannsfehn starb Landwirt Dirk Willms, 83 Jahre alt.

Forscher Georg Janßen 65 Jahre alt

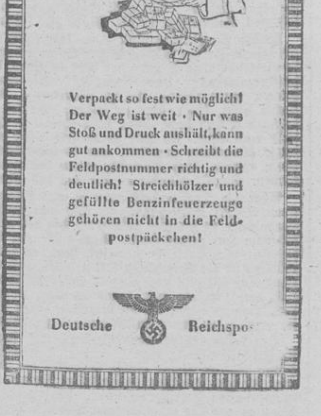
otz. Heimat- und Familienforscher Georg Janßen (Sillenstede) in Jever wurde 65 Jahre alt. Durch vielseitige heimat- und familienkundliche Arbeiten hat er sich seit Jahrzehnten einen fest begründeten Ruf als führender Forscher auf den von ihm behandelten Arbeitsgebieten erworben. Seine schriftstellerische Tätigkeit begann Janßen während einer langen Krankheitzeit. Das erste von ihm herausgegebene Buch behandelte philosophische Fragen unter dem Titel „Naturphilosophie". Dann folgte eine ganze Reihe Arbeiten über heimatkundliche Fragen. Die bekanntesten Bücher Georg Janßens sind: „Was uns Orts- und Flurnamen erzählen", „Aus großer Zeit", „Vom Jeverländer und seiner Scholle" und „Sillenstede". Daneben ist eine Vielzahl von großen und kleinen Forschungsarbeiten laufend in Fachzeitschriften sowie in Tageszeitungen von ihm erschienen.

In seinem Buche „Aus großer Zeit" hat der Verfasser die Jahre des Weltkrieges in fortlaufenden tagebuchartigen Aufzeichnungen unter heimatlichen Gesichtspunkten geschildert und so nach dem Urteil von Fachleuten ein Werk geschaffen, das einzig in seiner Art für die Zeit des ersten Weltkrieges ist und heute oft als Vorbild für Kriegschroniken bezeichnet wird. Große Beachtung in wissenschaftlichen Kreisen fand unter anderem auch sein Werk „Was uns Orts- und Flurnamen erzählen". Der kürzlich verstorbene Forscher Dr Heinrich Reimers schrieb seinerzeit darüber unter anderem: „Eine Kette solcher Untersuchungen würde uns für manche Dinge aus der Vergangenheit Frieslands helles Licht schenken". Und Rektor Dr. e. h. Schütte bezeichnete das Werk als das Beispiel einer Heimatkunde, die das Erbgut aus Urvätertagen vollständig auswertet.

Unbestritten führend ist Georg Janßen auf dem Gebiet der Familienkunde. Ja, hier schafft er auch heute noch an manchen wichtigen Arbeiten, die ihren bleibenden Wert für die Kultur- und Heimatgeschichte besitzen. Erst seine vorangegangenen grundlegenden heimatkundlichen Forschungen haben ihn befähigt, in so erfolgreicher Weise als Familienforscher tätig sein zu können.

An seinem 65. Geburtstage haben viele nah und fern Georg Janßens gedacht, und es ist auch unser Wunsch, daß er noch manches Jahr erfolgreich seine der Gegenwart und der Zukunft dienende Forschungsarbeit möge fortsetzen können.

:: **Schulhefte nicht hamstern.** Zur Versorgung der Schüler mit Schulheften wird vom Reichserziehungsministerium erneut Stellung genommen. Statistisch ist ermittelt worden, daß die Produktion von Schulheften den Stand von 1938 mit 115 Millionen Heften zu halten hat. Nun ist aber inzwischen erfreulicherweise die Zahl der Schüler gewachsen, weil der geburtenreiche Jahrgang 1933 jetzt das schulpflichtige Alter erreicht hat. Infolgedessen liegt der Jahresbedarf über 1938. Deshalb muß unterbunden werden, daß Schulhefte etwa gehamstert werden, wie dies verschiedentlich beobachtet wurde. Das ist der Sinn des Erlasses des Reichserziehungsministers, der die Abgabe von Schulheften ordnet. Für die Erstbeschaffung von Heften werden Bescheinigungen ausgegeben, für die Ersatzbeschaffung erweist das abgestempelte, vollgeschriebene Heft die Notwendigkeit. Vorratsbeschaffung darf nicht erfolgen, auch nicht etwa durch die Schulen, die gelegentlich Scheine für den gesamten Jahresbedarf ausstellten oder die Schüler aufforderten, sämtliche alten Hefte mitzubringen, um dafür neue Hefte zu erwerben. Die Schreibhefte dienen in den Schulen einem für die Volksgemeinschaft kriegswichtigen Zweck. Es ist deshalb auch nicht angebracht, Schreibhefte als Schreibpapier für Briefe zu benutzen.



Wenn wir als Volk zusammenstehen, ist keiner mehr allein

Treffen der Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft des Kreises Aurich

otz. Es herrschte eitel Freude, als sich am Sonntagvormittag die Jugendgruppen des Kreises Aurich in Upstalsboom versammelten, um in froher Gemeinschaft einen Tag zu verleben. Durch die Anwesenheit der Gaujugendgruppenführerin und der Kreisfrauenschaftsleiterin erhielt der Tag noch ein besonderes Gepräge.

Nach der feierlichen Flaggenhissung schenkte Parteigenosse Ehbrecht den jungen Frauen und Mädeln eine wahre Feierstunde. „Wenn wir als Volk zusammenstehn, ist keiner mehr allein", war das Leitwort seiner Ausführungen, in deren Verlauf er seinen Zuhörerinnen mit warmen Worten die Kameradschaft und die daraus erwachsende Treue und Pflichterfüllung nahe brachte. Kameradschaft — Treue — Pflichterfüllung — drei Begriffe, die uns täglich durch die Tat sichtbar werden, vor allen Dingen bei unseren Soldaten. Wir in der Heimat wollen ihnen nicht nachstehen und versprechen, es ihnen gleichzutun, um vor ihnen bestehen zu können. Eine zwanglose Singstunde unter blauem Himmel folgte.

Stets bereite Mitglieder der NS.-Frauenschaft hatten inzwischen für das leibliche Wohl ihrer jungen Kameradinnen gesorgt. Es gab einen „zünftigen Schlag" aus der Gulaschkanone, der allen prächtig mundete. Frisch gestärkt ging's noch einmal hinaus ins Grüne. Die Kreisfrauenschaftsleiterin fand warme Worte der Anerkennung für die Arbeit der Jugendgruppen und ihrer Führerinnen.

Die Gaujugendgruppenführerin sprach anschließend zu ihren Kameradinnen. Sie betonte, daß die Jugendgruppenarbeit noch in den Anfängen steckt, daß aber überall dort, wo Ansätze vorhanden sind, weiter aufgebaut wird. Frauen und Mädel müssen über ihre täglichen Pflichten hinaus die Pflicht zur Gemeinschaft in sich fühlen. Jede muß es heute im Kriege mehr als je spüren: „Ich stehe für alle, ich bin ein Glied meines Volkes!" Als Mütter der kommenden Generation haben wir heilige Pflichten und müssen geistig und seelisch so ausgerichtet sein, daß der Führer sich auf uns beim Bau des neuen Deutschland verlassen kann.

Die Pflege alten Brauchtums ist eine besonders schöne Aufgabe der Jugendgruppe. So tanzte eine kleine Gruppe in ihren alten Trachten einige friesische Tänze. Mit dem Niederholen der Flagge fand der wohlgelungene Tag seinen Abschluß.

Unsere tapferen Nachtjäger schützen Ostfriesland

Ritterkreuzträger Oberleutnant Schönert sprach in der Ledastadt

otz. Die Ledastadt Leer stand am Sonntag im Zeichen der Fliegerei — hatte sich doch besonders das NSFK. zusammen mit der Flieger-HJ. und nur allein auch mit der Luftwaffe in den Dienst der Werbung für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes und zugleich nicht minder in den Dienst der Werbung für den fliegerischen Gedanken gestellt.

Früh am Morgen weckten Fanfarenklänge und Trommelschlag die Einwohner der Stadt, die schon am Sonntagvormittag viele aus dem Kreise und aus der weiteren Umgebung in ihren Mauern sah. Es fanden Tagungen der HJ.-Führung statt und die Pimpfe gaben mit Ummärschen den äußeren Rahmen zu diesem Treffen.

Im Laufe des Vormittags fand auf dem Denkmalsplatz ein Platzkonzert einer Musikkapelle der Luftwaffe statt, das bei dem günstigen Wetter viele Zuhörer herbeilockte. Zwei Segelflugzeuge, die am Denkmal zur Besichtigung aufgestellt worden waren, wurden von jung und alt eingehend besichtigt und gerne füllte man den jungen Sammlern und Sammlerinnen, die eifrig die bekannten roten Sammelbüchsen schwenkend in der Menge tätig waren, ihre Sammelbehälter, auch als längst die so begehrten schönen Abzeichen als Gegengabe des Winterhilfswerks vergriffen waren.

Den Höhepunkt der Ereignisse des Tages bildete jedoch die Vortragsveranstaltung am Nachmittag, zu der eine Abteilung der großen Viehhalle auf der Nesse festlich ausgeschmückt worden war. Während eine Musikkapelle der Luftwaffe Märsche und Soldatenweisen aufspielte, versammelte sich in diesem Raum eine nach Hunderten zählende Zuhörerschar aus Stadt und Land, denn es war ein Vortrag eines der erfolgreichsten Nachtjäger Nordwestdeutschlands, des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Schönert, angekündigt worden. Es ist erklärlich, daß gerade dieser Vortrag mit großer Spannung erwartet wurde, und so herrschte denn große Aufmerksamkeit, als der frische, schneidige Offizier über seine abenteuerlichen Erlebnisse am nächtlichen Himmel über unserer Heimat berichtete. Es würde zu weit führen, auf den Inhalt seines Vortrages an dieser Stelle näher einzugehen, doch darf das eine gesagt werden, daß jedermann die Gewißheit mit heimnehmen durfte, daß unsere Nachtjäger auf dem Posten sind und unsere Heimat gut bewachen.

Als zweiter Redner sprach der Führer der NSFK.-Standarte 17, Hauptsturmführer Smit, zu den Eltern und zur deutschen Jugend, um für die Verwirklichung der Forderung des Reichsmarschalls Göring zu werben: „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!" Beide Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Tag war sowohl für das Winterhilfswerk als auch für das Nationalsozialistische Fliegerkorps und die Flieger-HJ. ein voller Erfolg.

Emden

otz. **Reichsverkehrsminister Dr.-Ing. e. h. Dorpmüller in Emden.** Am Mittwoch besucht Reichsverkehrsminister Dr.-Ing. e. h. Dorpmüller unsere alte Seehafenstadt und wird auf einem Betriebsappell zu den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Deutschen Reichsbahn sprechen, und zwar um 15,30 Uhr im Güterschuppen des Bahnhofes Süd.

otz. **Gutbesuchte Platzkonzerte.** Aus Anlaß der Reichsstraßensammlung wurden in unserer Stadt zwei Platzkonzerte durchgeführt, die stark besucht waren. Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes eröffnete auf dem Rathausplatz den Reigen und erfreute wiederum durch schneidige Märsche und sonstige Musikdarbietungen. Im Rahmen einer Sportschau spielte am Sonntagmittag die Kriegsmarine-Standortkapelle auf dem Neuen Markt gleichfalls vor vielen Besuchern und sorgte damit für ein gutes Sammelergebnis.

Norden

Dreiklang des Frohsinns

otz. Es war wirklich ein Dreiklang des Frohsinns im besten Sinne des Wortes, ein Dreiklang, der nicht aus dem oberflächlichen, schnellverfliegenden Witz, aus dem für den Augenblick gebrauten Spaß, sondern aus dem Herzen, aus der Tiefe des deutschen Humors kommt, die die Essener Künstlerschar am Sonnabend für die zweite Veranstaltung der Norder Kunstgemeinde im Hotel „Deutsches Haus" mitgebracht hatte. Daran änderten auch einige eingestreute belanglose Dinge nichts, die eigentlich nicht in diesen Kreis gehörten, an denen man aber deutlich die Güte der übrigen Darbietungen ermessen konnte. Volkstümliche Lieder, Arien aus Opern, Tänze, Humor, köstliche kleine, kabarettartige Kurzszenen, wechselten in schneller Folge miteinander ab, so daß niemals ein Leerlauf entstand. Von Richard Wagners Hallenarien aus der Oper „Tannhäuser" (von Helicha Ignaschak, die auch in Schubert-Liedern ihr vielseitiges Können unter Beweis stellte, gesungen), bis zu den heiteren beschwingten Operettenmelodien ist zwar ein weiter Weg, aber die Besucher wurden auf eine so liebenswürdige Art und Weise diesen Weg entlang geführt, daß alle freudig folgten. Es ist unmöglich, alle einzelnen Darbietungen aus der Fülle des ausgeschütteten Dreiklangs herauszuheben. Wir können nur einen kurzen Ueberblick geben. Daß Heinrich Semmelrath mit seinen Liedern aus dem „Zigeunerbaron", die er mit seinem fülligen Baß und sicherer musikalischer Gestaltung zum Vortrag brachte, den größten Beifall erntete, war verdient. Mit einer zwar nicht sehr großen, aber in der Höhe sehr ansprechenden, schönen Stimme wartete Käthe Schmidt in Volksliedern auf (zusammen mit Walter Seidel), die zu kleinen und reichen Kunstwerken besonders eigenartig gestaltet wurden. Lustige Sachen voller Humor servierte Lucian Lübke. Ruth Grabner sang ein nettes Lied aus der Operette „Drei alte Schachteln". Magda Reinhardt wirbelte in schönen Tänzen über die Bühne. Besonders gefielen auch die schauspielerisch guten Kurzszenen. Wilhelm Kampen fand für die verbindenden Worte die passenden Verse. Drei Stunden dauerte dieser Dreiklang, aber die Zeit verging wie im Fluge und man hätte noch gern weitere drei Stunden diesem Dreiklang gelauscht.

Karl Hermann Brinkmann.

otz. **Krammarkt in Marienhafe.** Altem Herkommen gemäß wird am Donnerstag und am Sonntag in altgewohnter Weise der Krammarkt in Marienhafe abgehalten, der sicherlich auch jetzt mitten Kriege, genau wie in den früheren Jahren, einen großen Zuspruch haben wird. Neben Karussells, Schießbuden und anderen Sehenswürdigkeiten wird es auch mancherlei Ueberraschungen geben.

otz. **Drei Söhne zusammen auf Urlaub.** Wenn an einem Tage zuerst der eine Sohn aus dem Osten auf Urlaub kommt, dann ist die Freude groß, aber noch größer wird die Freude, wenn zufällig auch der zweite Sohn dazu kommt. Und als dann in diesen Tagen auch noch der dritte Sohn, ohne daß die übrigen Familienmitglieder etwas davon ahnten, auf Urlaub kam, da kannte die Freude keine Grenzen. Diese Freude erlebte in diesen Tagen die Familie des Siedlers Habbo Harms aus Süder-Neuland I.

Leer

otz. **Deutsch- und Englisch-Lehrgemeinschaften.** Wie bereits angekündigt, beginnt am 24. September um 19 Uhr in der Berufsschule Leer die fünfte Stufe einer der vielen Englisch-Lehrgänge, die in dem Berufserziehungswerk Leer bereits seit zwei Jahren laufen. Durch Einberufungen sind einige Plätze in diesem Lehrgang freigeworden. Anmeldungen von Berufstätigen und Schülern und Schülerinnen mit guten englischen Schulkenntnissen sind daher wünschenswert. Englisch-Anfänger finden sich am Montag, dem 21. September, um 19 Uhr in der Berufsschule Leer ein. Die deutsche Sprache müssen sie natürlich beherrschen. Wer sie nicht beherrscht, erscheint am Freitag, dem 25. September, um 19 Uhr in der Berufsschule Leer, um an der Lehrgemeinschaft Deutsch teilzunehmen. Anmeldungen haben zu erfolgen bei der DAF., Nesse, oder um 19 Uhr an den genannten Abenden in der Berufsschule in Leer.

otz. **Freiwillige für die Waffen-SS.** Vom Ergänzungsamt der Waffen-SS werden Annahmeuntersuchungen Freiwilliger durchgeführt, und zwar in Leer am 23. September ab 8 Uhr im Haus Hindenburg, für Weener am gleichen Tage ab 14 Uhr bei Plaatje.

otz. **Diebe am Werk.** In einer der letzten Nächte waren in Collinghorst Diebe an der Arbeit. Einer Einwohnerin wurden die Aepfel vom Baum gestohlen, ferner einem Landwirt aus der Scheune das Fahrrad und dem Stellmacher Milcheimer vom Ständer. Aus verschiedenen Anzeichen ist zu schließen, daß die Diebe mit den örtlichen Gewohnheiten vertraut gewesen sind; die Gendarmerie ist ihnen auf der Spur.

otz. **Versuchter Kindesmord.** Ein Anwohner vom Silbermiekkanal in Papenburg, der den unmenschlichen Versuch unternommen hatte, sein uneheliches Kind durch Mord zu beseitigen, wurde von der Polizei festgenommen.

Aurich

otz. **Abendmusik in der lutherischen Kirche.** Am Sonntagabend fand in der lutherischen Kirche zu Aurich ein Kirchenkonzert unter Mitwirkung des Kirchenchors, eines Streichtrios und der Solisten Hanna Hoffmann-Leer, (Sopran) Frerich Hokema-Norden (Baß) und Irmgard Jensen-Aurich (Violoncello) statt, das sich eines recht guten Besuches erfreute. Die Leitung hatte Organist Jan Bender. Letzterer brachte Toccaten von Bach, Buxtehude, Reger und eine eigene zu Gehör. Der Kirchenchor sang, von Solisten, Streichern und der Orgel begleitet, zwei dreistimmige Kantaten von Buxtehude. Frau Irmgard Jensen trug, von der Orgel begleitet, eine Arie von Bach und eine Romanze von Reger für Violoncello vor und Hanna Hoffmann und Frerich Hokema sangen mehrere Lieder von Reger und Jan Bender. Der Chor, die Streicher und die gutgeschulten Stimmen der Solisten gestalteten den Abend zu einem Erlebnis für alle Freunde unserer Kirchenmusik.

otz. **Ungebetene Gäste.** Die Familie des Gastwirts Dettmers in Süd-Victorbur hörte in der Nacht auf dem Boden ihres Hauses verdächtige Geräusche. Auf dem Boden hatten sich zwei französische Kriegsgefangene niedergelassen, die von der Insel Juist entflohen waren. Sie hatten reichlich Lebensmittel bei sich, die sie wahrscheinlich auf unrechtmäßige Weise beschafft haben. Die Hausbewohner nahmen die Ausreißer fest, die inzwischen ihrem Lager wieder zugeführt worden sind.

Unter dem Hoheitsadler

Aurich. BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Barstede. Freitag, 25. September, 20 Uhr, Dienst in der Schule zu Barstede.

Leer. NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk. Die Teilnahme an der Kundgebung der Partei am Mittwoch, 23. September, 20 Uhr, bei van Mark, ist Pflicht aller Mitglieder.

Landesbibliothek Oldenburg

Stutenprämien- und Fohlenschau

otz. In Aurich, Riepe und Georgsheil fanden am Freitag die Stutenprämien- und Fohlenschauen statt, die zur Zeit an verschiedenen Orten Ostfrieslands durchgeführt werden.

Die Veranstaltung begann um 8 Uhr auf dem Pferdemarkt in Aurich. In den Prämienausschuß kamen: Angeldstute „Gundwiga" (Bes. H. Aden, Holtrop); Angeldstute „Rednerin II" (W. Siebels, Walle); Sternstute „Sientje" (Harms, Rahe). Bei der Vorführung der anderhalbjährigen Stutfohlen erhielt Braun v. „Achilles" (W. Andiek, Westerende-Holzloog) die Staatsprämie; die Enterfohlenprämie: Hellbraun v. „Edelstein" (P. Hemmen, Westerende-Kirchloog); Braun v. „Edelstein" (M. Janßen, Hüllenerfehn); Fuchs v. „Goldemar" (M. G. Saathoff, Westersander); Braun v. „Goldemar" (M. Hagen sen., Ostersander); Fuchs v. „Goldemar" (F. Gronewold, Ostersander); Dunkelbraun v. „Marmor" (G. J. Fleßner, Ihlowerfehn); Fuchs v. „Edelstein" (J. Wiards, Ihlowerfehn). Je eine Prämie von 100 Reichsmark erhielten die Hengstfohlen: Schwarz v. „Admiral" (W. Behrends, Schirum); Fuchs v. „Armin" (A. Buß, Westgroßefehn); Fuchs v. „Armin" (Peters, Lübbertsfehn); Braun v. „Abdulla" (Harms, Rahe); Fuchs v. „Armin" (A. Buß, Westgroßefehn).

Bei der Schau in Riepe kamen in den Prämienausschuß: Sternstute „Tonika" (H. Bohlen, Barstede); Angeldstute „Vigola" (H. Neelen, Riepsterhammrich); Sternstute „Alwine" (F. Rewerts, Ochtelbur); Sternstute „Greta" (H. Neelen, Grovehörn); „Titana II" (Bes. derselbe). Das anderthalbjährige Stutfohlen Braun v. „Edelstein" (A. Holstein, Ochtelbur) erhielt die Staatsprämie. Die Enterfohlenprämie wurde zuerkannt: Braun v. „Edelstein" (A. Holstein, Ochtelbur); Braun v. „Nordstern" (H. Donken, Bangstede); Schwarz v. „Nordstern" (L. Wilts, Riepe); Fohlen v. „Achilles" (Heyen, Ochtelbur); Schwarz v. „Othello" (H. Neelen, Grovehörn). Folgende Hengstfohlen erhielten eine Prämie von 150 Reichsmark: Braun v. „Nordstern" (H. Donken, Bangstede); eine Prämie von je 100 Reichsmark: Braun v. „Edelstein" (L. Wilts, Riepe); Fuchs v. „Gregor" (Bes. derselbe).

In Georgsheil stellte sich das Ergebnis wie folgt: Prämienausschuß: Sternstute „Camelia" (P. Doden, Oldeborg); Sternstute „Herminchen" (J. Rewerts, Siegelsum); Sternstute „Antonie" (P. Doden, Oldeborg); „Zensi" (K. A. Voß, Klein-Heikeland); „Meeske" (Joh. Ippen, Bedecaspel); Sternstute „Greiferin I" (H. Brouer, Forlitz-Blaukirchen); Sternstute „Zigille" (D. Camp Wwe., Upende). Prämiiert wurden die Stutfohlen: Braun v. „Ebbo" (E. Balssen, Uthwerdum); Fuchs v. „Ebbo" (J. Lindena, Groß-Sande); Dunkelbraun v. „Eddo" (G. Harms, Forlitz-Blaukirchen); Braun v. „Edelgraf" (J. Steffens, Marienhafe); Braun v. „Gundolf" (H. Klugkist, Georgsheil); Schwarz v. „Gundolf" (Tj. Gerdes, Forlitz-Blaukirchen); Schwarz v. „Othello" (G. Petersen, Eilsinghusen); Schwarz v. „Gundolf" (Ahlers, Ameland); Schwarz v. „Eddo" (Weers, Wiegboldsbur); Brauner v. „Rolf" (Smidt, Victorburermarsch). Folgende Hengstfohlen erhielten eine Prämie von je 150 Reichsmark: Braun v. „Gundolf" (Geschw. Uphoff, Georgsheil und G. Hagena, Woltersterborg); Braun v. „Gundolf" (J. Rewerts, Siegelsum); Braun v. „Gruso" (Geschw. Uphoff, Georgsheil, und G. Hagena, Woltersterborg); Grauschimmel v. „Gundolf", Schwarzer v. „Gundolf" und Dunkelbrauner v. „Gundolf" (alle drei Uphoff, Georgsheil); Fuchs v. „Gundolf" (K. A. Voß, Kl.-Heikeland); ferner erhielten Prämien von je 100 Reichsmark: Brauner v. „Gundolf" Uphoff, Georgsheil, und Brauner v. „Eddo" (Brouer, Forlitz-Blaukirchen).

Wittmund

otz. **Musikalische Feierstunde.** Den Amtsleitern und Amtsleiterinnen der NS.-Frauenschaft, der Partei und ihrer Gliederungen im Kreise Wittmund, die sich, wie alle an verantwortungsreicher Stelle stehenden Männer und Frauen in unserem Vaterlande, gerade während der Kriegsjahre durch ihren unermüdlichen Einsatz Verdienste erworben haben, steht eine musikalische Feierstunde bevor, die allen große Freude bereiten und eine wohltuende Entspannung bringen wird. Es handelt sich um eine am 21. Oktober 1942 in Peters Gaststätten in Esens stattfindende Musikveranstaltung, die von dem Eckhardt-Quartett bestritten wird. Dargeboten werden nur ausgewählte Stücke unserer größten und bekanntesten Tonschöpfer. Mit den zu dieser Veranstaltung ergehenden schriftlichen Einladungen werden neben den Genannten auch die besonders musikliebenden Kreise berücksichtigt werden.

otz. **Morgen Kleinkunstabend.** Wie bereits kurz mitgeteilt, findet morgen abend im „Ostfriesischen Hof" ein besonders unterhaltsamer Kleinkunstabend statt, der von 21 Künstlern und Künstlerinnen bestritten wird. Am Mittwochabend wird die Veranstaltung, die sich sicherlich eines sehr guten Besuches erfreuen darf, in Esens ihre Wiederholung finden und auch dort der Einwohnerschaft einige Stunden wahren Frohsinns und herzlichen Lachens schenken

Es wird verdunkelt von 19.45 Uhr bis 6.30 Uhr.

⊙ **Abgeworfene Feindgegenstände kein Spielzeug!** Die Bevölkerung muß immer wieder darüber aufgeklärt werden, daß alle vom Feind stammenden Gegenstände, vornehmlich Blindgänger aller Art, Brandbomben, Leuchtbomben, Luftballone usw. unberührt gelassen werden und der Fund unverzüglich gemeldet werden muß. Leider werden die Mahnungen der Polizei und des Reichsluftschutzbundes nicht immer befolgt, wie der nachstehende Vorfall zeigt: Auf einem eingefriedigten Grundstück fanden Kinder Füllungen von Leuchtbomben, die aus feindlichen Flugzeugen abgeworfen worden waren. Während sich die Kinder mit dem Fund beschäftigten, entzündete sich die Magnesiummasse, wodurch sechs Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren schwerste Verbrennungen erlitten. Zwei von ihnen starben nach kurzer Zeit und zwei andere schweben in Lebensgefahr.

⊙ **Verlegung des Gauamtes.** Das Gauamt Weser-Ems der NSRL. hat seine Büroräume zur Bahnhofstraße 35 (Ruf 24 4..) verlegt.

Ostfrieslands Sportler werben für das Winterhilfswerk

VfB. Stern — Spiel und Sport 1:1

otz. Fleißig schwangen am Wochenende Emdens Sportler und Sportlerinnen die Sammelbüchsen und sorgten so mit für ein gutes Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1942/43. Am Sonntagmorgen wurde eine große Zuschauermenge Zeuge einer bunten Sportschau auf dem Neuen Markt. Die Korbballspielerinnen des Emder Turnvereins führten ein flottes Uebungsspiel vor, das großen Anklang fand. Viel Beachtung fanden weiter die Schaukämpfe der Boxabteilung unserer Kriegsmarine, an denen auch die Jugend beteiligt war.

Um den Wanderpreis des Abschnittskommandanten ging es bei der Dienstgradstaffel, die Start und Ziel am Parteihaus hatte. Neben drei Wehrmachtsmannschaften nahm auch eine Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes teil. Sieger wurde die Mannschaft der M. Fla. 256 in 7.48 Minuten; 2. M. Fla. 266 in 8.05 Min.; 3. M. Fla. 236 in 8.15 Min.; Reichsarbeitsdienst in 8.51 Min. Außer Wettbewerb beteiligte sich die 8. M. K. A. und benötigte 8.04 Minuten. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Standortkapelle mit schneidigen Märschen und sonstigen musikalischen Darbietungen.

Am Nachmittag standen sich auf dem SA.-Sportplatze die Ortsgegner VfB. Stern und Spiel und Sport in einem Fußball-Freundschaftsspiel gegenüber, das leistungsgerecht 1:1 unentschieden endete.

Germania Leer — Marine Leer 5:10 (1:5)

() Das Leerer WHW.-Spiel brachte den Soldaten einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg. Sie waren vor allen Dingen einheitlich besetzt und körperlich stark überlegen. Die Germania Leer spielte weit unter Form und nur wenige Spieler erreichten den sonstigen Leistungsstand. Bei Germania konnten nur Steffen und zeitweilig Reemann und H. Wieken gefallen, während die Marine in Weiser, Bernstein und Weissenberg die besten Kräfte hatte. Es muß noch erwähnt werden, daß der Germania-Torwart Müller von den zehn Toren wohl einige hätte verhindern können. Die Marine legte von Beginn an ein flottes Tempo vor und kam durch Weiser und Lehmann mit 3:0 in Führung, bevor Germania sich erst einmal gefunden hatte. In der Hintermannschaft der Germanen machte sich das Fehlen von Nordbroek stark bemerkbar, vor allem fehlten die nötigen Vorlagen für den Sturm. Die Marine ist daher, wenn sie auch im Felde kaum besser ist, vor dem Tor wesentlich gefährlicher. Der Marine-Rechtsaußen kann den vierten Treffer für seine Mannschaft buchen, bevor Richter ein Tor aufholen kann. Germania hat jetzt verschiedentlich gute Gelegenheiten, diese werden jedoch von den unentschlossenen Stürmern ausgelassen. Bis zur Pause kann Bernstein ein weiteres Tor für die Marine anbringen. Gleich nach Wiederanpfiff geht Steffen in der ihm eigenen Art durch und kann durch einen hohen Flankenball das zweite Tor für seine Farben erzielen. Das Spiel wird jetzt ausgeglichener und es macht sich vor allem bemerkbar, daß den Marinern in der Hintermannschaft die Ausdauer fehlt. In wechselnder Reihenfolge kommt es dann zu dem als Handball-Resultat anmutenden 10:5-Sieg. Die Torschützen waren auf seiten von Germania: Richter,

Wilhelmshaven 05 — VfB. Oldenburg 17:0 (5:0)

otz. Der VfB. Oldenburg mußte sich zum ersten Gauklassen-Punktspiel in Wilhelmshaven stellen und unterlag mit nicht weniger als 0:17 (0:5) gegen Wilhelmshaven 05.

Steffen und Siemens, während bei den Marinern der gesamte Innensturm an der Torausbeute beteiligt war. Boelmann, Heisfelde, leitete gerecht.

Korbball: Germania Leer — Turnverein Leer 0:2

Es gelang hier dem Turnverein, den erst kürzlich erzwungenen Sieg erneut zu bestätigen, obwohl die Feldleistungen beider Mannschaften gleichwertig waren.

Deutscher Handballmeister siegreich

Im Rahmen der Kriegs-WHW.-Veranstaltungen trat am Sonn[tag] in Dresden der Deutsche Handballmeister, Ordnungspolizei Magdeb[urg] gegen eine Dresdner Stadtmannschaft an. Die Magdeburger kamen [zu] einem verdienten 12:10-Sieg, obwohl die Dresdner bei Halbzeit schon 6:3 geführt hatten.

Frauen-Handball-Punktspiele beginnen

otz. Am 27. September beginnen die Frauen-Handball-Punktspiele in Oldenburg-Ostfriesland. Es spielen: Emder Turnverein — Germania Leer und Vareler Turnerbund — OTB. Das Treffen VfL. Oldenburg — Vareler Turnerbund findet erst am 4. Oktober statt.

Europa stellt die besten Zehnkämpfer

)(Nachdem auch in Dänemark von dem Zehnkampfmeister Sp. N. Thomsen eine Verbesserung des Landesrekords im Zehnkampf auf 70.. Punkte erreicht wurde, gibt es am Ende der diesjährigen Wettkampfzeit in Europa drei Zehnkämpfer, die über 7000 Punkte gekommen sind. An erster Stelle steht unser Deutscher Meister Ernst Schmidt als weltbester Zehnkämpfer mit 7280 Punkten. Den zweiten Rang hat sich der Schweizer Raimond Anet mit 7078 Punkten vor dem Dänen Thomsen sichern können.

Seit den Olympischen Spielen 1936 steht die Weltbestleistung von Gelnn Morris (USA.) auf 7900 Punkte. Amerika hat aber keinen Zehnkämpfer, der an die europäische Spitzenklasse heranreicht, denn die beste Leistung des Jahres lautet 6802 Punkte. Hingegen ist der am Anfang der zwanziger Jahre stehende Ernst Schmidt vom Luftwaffen-SV. Berlin noch so entwicklungsfähig, daß er gute Aussichten hat, den von Hans Heinrich Sievert mit 7834 Punkten gehaltenen deutschen Rekord, der früher auch Weltrekord war, zu erreichen und noch zu übertreffen.

Schwedens Fußballer 3:2 erfolgreich

() Durch eine eindrucksvolle Leistung, in der Kraft, Konzentration und taktische Sicherheit vorherrschten, hat die schwedische Fußball-Nationalmannschaft am Sonntag im Berliner Olympia-Stadion im 15. Länderkampf mit 3:2 (2:2) einen weiteren Sieg über die deutsche Vertretung errungen. Dabei zeigte die deutsche Elf sportlich eine schöne und abgerundete Leistung, scheiterte aber an dem genauen Sicherheitsspiel der Gäste, die durch energievolle Vorstöße und eindrucksvolle Schnelligkeit nicht oft, aber immer gefährlich den deutschen Strafraum bedrohten. Henry Carlsson hatte Schweden in der siebten Minute in Führung verschafft. Decker glich nach fünfzehn Minuten aus und zwei Minuten vor der Pause erhöhte Klingler auf 2:1, aber mit dem Gegenstoß schaffte der gefährliche Carlsson noch den 2:2-Pausenausgleich. Nach dem Wechsel war es Martensson, der mit einem dritten Tor den achten Schwedensieg erzwang.

Schweden mit Rückennummern

Eine besondere Ueberraschung für die Tausende war, daß die Schweden auf dem Rücken ihrer gelben Trikots große Rückennummern trugen, so daß es später leicht war, die einzelnen Spieler im Gewirr des Kampfes sofort zu erkennen. Deutschlands Elf trug das einfache, aber schmucke Adlertrikot. Es ergaben sich folgende Mannschaftsaufstellungen:

Schweden: Bergquist; Nilsson, Leander; Persson, Emanuelsson, Grahn; Martensson, Grahn, Nordahl, Carlsson, Nyberg.

Deutschland: Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Sold, Rohde; Lehner, Decker, Walter Sing, Klingler.

Der Ruf der HEIMAT

15 **ROMAN VON ERNST GRAU**

Die Troßnersteffi wurde aufmerksam. Ihre Blicke flatterten ein wenig ratlos, als sie jetzt zu Hannes aufsah.

„Kowalski?", wiederholte sie dann zweifelnd, als hätte sie nicht verstanden.

„Warum denn nicht?"

„Ja, glaubst du wirklich, was du da sagst, Hannes?"

Unwillig hob er die Schultern.

„Nun wirst du vermutlich auch noch damit kommen und mir erzählen wollen, daß Kowalski ja eigentlich Pole ist, und daß er deshalb . . ."

„Ja", fiel sie ihm, jeden Einwand abschneidend, heftig ins Wort, „genau das wollte ich dir sagen, Hannes. Viel mehr noch: von Anne weiß ich nämlich, daß ihr Mann in letzter Zeit sehr häufig mit Kowalski zusammen war; sie glaubt sogar, daß die beiden irgendein Geschäft miteinander haben, sie weiß nur nicht, worum es dabei geht, denn Rawieczko spricht zu Hause natürlich nicht darüber. Aber wenn man die Dinge mit offenen Augen betrachtet, kann man sich schon einiges zusammenreimen. Ich jedenfalls würde diesem Kowalski nicht über den Weg trauen, denn besser als sein Freund Rawieczko ist er bestimmt nicht."

Hannes hörte sich diese hastig hervorsprudelnden Worte schweigend an. Noch völlig geschlagen von der Tatsache, daß er hier durch eigene Schuld zu spät gekommen war, verdroß es ihn, daß mit einem Male alles so gegen Kowalski eingenommen war. Zuerst war Christine damit gekommen, dann Lisinka und jetzt auch noch Steffi. Und aus einem fast jungenhaften Trotz heraus verbohrte er sich nun erst recht in den Gedanken, daß, wenn jemand dem Vater helfen könne, diese Hilfe einzig und allein von Kowalski kommen könne.

„Darüber mag meinetwegen jeder denken, wie und was er will, Steffi", fertigte er sie kurz ab. „Morgen wirst du ja sehen, wie unrecht du ihm getan hast. Mich dauert bei alledem nur der Vater, der diese Nacht in irgendeinem Loch zubringen muß. Wenn ich die Möglichkeit hätte, das für ihn abzumachen, ich würde mich weiß Gott nicht lange besinnen."

„Dann besinne dich aber auch nicht, wenn es heißt, den Platz einzunehmen, auf den du von Rechts wegen gehörst."

Der Vorwurf in diesen hart und leidenschaftlich hingeworfenen Worten entging ihm nicht, und es fiel ihm schwer, ihrem flammenden Blick standzuhalten.

„Ja . . . habe ich das nicht stets getan?", fragte er betreten.

„Vielleicht. Aber leider sieht es mitunter so aus, als ob du nicht immer mit ganzem Herzen dabei bist. In der heutigen Zeit ist es ganz gleich, ob einer Kowalski oder sonstwie heißt, wenigstens für mich", fuhr sie bewegt fort. „Wenn er Pole ist, dann steht er eben gegen uns. Du kommst ja aus der Stadt, da wirst du ja gehört haben, wie es in der vergangenen Nacht dort zugegangen ist!"

„Ich habe es sogar mit eigenen Augen gesehen. Aber damit hat doch Kowalski nichts zu tun", suchte er sich zu wehren. Steffi gab sich jedoch nicht so rasch wieder zufrieden.

„Ein Mensch kann nun einmal nicht aus seiner Haut heraus", beharrte sie lebhaft und mit entflammten Wangen, „da gibt es nichts zu beschönigen, Hannes. Hör' dir nur einmal die Nachrichten an, die von den deutschen Sendern jeden Tag zu uns herüberkommen. Wie der Pole in Oberschlesien Frauen und Kinder zu Schanzarbeiten zwingt, wie er überall an der Grenze deutsche Bauernhöfe einäschert, wie er Tag für Tag Hunderte von deutschen Menschen über die Grenze jagt und sich nicht entblödet, auf die Flüchtenden auch noch zu schießen. Dein Vater ist nur einer von den vielen Tausenden, die in polnischen Gefängnissen gequält und drangsaliert werden. Schwarz auf weiß kannst du es in gewissen Zeitungen lesen, daß man jeden Deutschen als Staatsfeind betrachtet, mag er harmlos sein, wie er will. Und bei alledem erwartest du von einem Kowalski, daß er sich mit seinem Vermögen für deinen Vater, also für einen Deutschen einsetzen sollte?"

Sie hatte sich beim Sprechen in eine immer stärkere Erregung hineingesteigert. Hochrot, mit heißen, glühenden Wangen stand sie vor ihm, der schuldbewußt den Blick sinken ließ.

„Es wäre doch nicht das erste Mal gewesen, daß er uns geholfen hat", wagte er noch einmal einzuwenden.

Sie lachte spöttisch auf.

„Geholfen schon, aber soviel ich weiß, hat er dabei noch keinen Groschen riskiert, denn er hat sich ja sein Geld auf euren Hof eintragen lassen. Und die Zinsen wird er euch wohl vermutlich auch nicht geschenkt haben. Oder doch?"

Hannes nickte vor sich hin. Es war schon so, wie Steffi sagte. Zu kurz gekommen war Kowalski bei dem Geschäft sicher nicht. Aber die Kette? dachte er dann weiter. Das war ein Beweis, denn dabei hatte doch jener bestimmt nicht den geringsten Nutzen gehabt, das würde selbst Steffi zugeben müssen. Aber davon durfte er nicht sprechen, gerade zu ihr nicht.

Bevor er ihr noch antworten konnte, fuhr sie in ihrer geraden, zielbewußten Art fort:

„Laß gut sein, Hannes, wir wollen uns jetzt nicht um Dinge streiten, die sich ja morgen so oder so ganz von selbst entscheiden werden. Wie ich schon sagte, müssen wir jetzt zunächst dafür sorgen, daß du den Burschen da drüben nicht in die Hände fällst."

Mit einer Kopfbewegung wies sie in die Richtung, in der der Marschnerhof lag. Sehnsüchtig flogen auch Hannes' Blicke hinüber.

„Am liebsten möchte ich hier irgendwo in der Nähe bleiben", meinte er dann, damit ich gleich zur Hand bin, falls sie sich etwa auch noch an Christine vergreifen sollten."

Mit einem frohen Leuchten in den hellen Augen nickte sie ihm Beifall.

„Deshalb bin ich dir ja entgegengekommen, Hannes", gestand sie offen. „Ich habe mir das alles auch schon genau überlegt. Wenn unsere Leute heute die letzte Fuhre heimschaffen, dann versteckst du dich auf dem Wagen. Auf dem Troßnerhof wird sich dann schon ein Plätzchen finden, wo du zunächst einmal die Nacht über ruhig schlafen kannst. Morgen vormittag werden wir dann weiter sehen."

Ja, morgen werden wir weiter sehen, dachte Hannes, als er später allein am Fenster der kleinen Bodenkammer saß und grübelnd in die Nacht hinausstarrte. Bis morgen wird sich manches gewandelt, manches geklärt haben, dachte er weiter, während noch einmal in buntem Wechsel die Geschehnisse des Tages an seinem inneren Auge vorüberzogen, noch einmal der wilde Strudel widerstreitender Gefühle und Empfindungen über ihn dahinbrauste, aus dem es kein Entrinnen zu geben schien. Da war Lisinka, die ihm heute zum ersten Male einen sichtbaren Beweis ihrer Liebe gegeben hatte, in dem sie ihm gezeigt hatte, wie sehr sie sich um ihn sorgte, welchen Anteil sie an dem widrigen Geschick der Seinen nahm. An einem anderen, ruhigeren Tage hätte er sich vielleicht mehr darüber gefreut, als er es heute hatte zeigen können, denn heute stand für das Ergehen des Vaters, das Wohl und Wehe des Marschnerhofes allem anderen voran. Und dann war es wieder die Troßnersteffi, die von der gleichen Sorge um ihn und den Hof getrieben, ihm entgegengekommen war, um ihn zu warnen, die ihr eigen Hab und Gut aufs Spiel setzte, damit er nicht den Schergen Rawieczkos in die Hände fiel. Warum tat sie das?

Wußte Steffi denn nicht — so fragte sich Hannes —, daß er mit seinem Herzen drüben in der Stadt gebunden war? Wollte sie vielleicht diese Stunde der Not benutzen, ihn wieder zu sich herüberzuziehen? Und Kowalski? Wie einig sich die beiden Frauen darin waren, ihn zu verurteilen. Aber Hannes vermochte nicht, ihnen hier zu folgen. Er sah auch keinen stichhaltigen Grund dazu. Was man einmal versprochen hatte, das hielt man eben. So war er es seit jeher von sich selbst und seiner Umgebung gewohnt, und so erwartete er es auch von jedem andern. Und Kowalski würde bestimmt keine Ausnahme machen. Soweit glaubte er ihn nun doch schon zu kennen.

Aber die Troßnersteffi war ja mit ihren Warnungen noch einen Schritt weitergegangen. Sie war auch auf Rudzki, den Gendarmen, zu sprechen gekommen, den der alte Marschner kürzlich vom Hof gejagt hatte. Man müsse vor diesem Rudzki auf der Hut sein, hatte sie gemeint, denn er hätte nun schon verschiedentlich die Bemerkung fallen lassen, daß er sich für den ihm angetanen Schimpf noch einmal nach Gebühr rächen werde. Nun, auch damit würde man fertig werden, wenn es an der Zeit war. Hannes nahm die Rachegelüste dieses Burschen nicht weiter tragisch, er hatte im Augenblick an Wichtigeres zu denken.

Ein leises, schlurfendes Geräusch ließ ihn aufmerksamer in die Stille der Nacht hinauslauschen. Vorsichtig an Mauern und Zäune gedrückt kamen einige Gestalten die Dorfstraße herunter, aber bei dem bedeckten, sternenlosen Himmel konnte er nur ihre schattenhaften Umrisse erkennen. Jetzt verweilten sie ein paar Minuten vor der verschlossenen Tür des Troßnerhofes und verschwanden dann wieder lautlos, wie sie gekommen waren, im Dunkel.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg